

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verantwortl. Redakteur: Nachrichten Dresden.  
Verleger: Gemeinnützige: 25 241.  
Für die Nachdrucke: 20 011.

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. Februar 1925 bei tägl. zweimaliger Zustellung frei Haus 1,50 Goldmark.  
Postbezugspreis für Monat Februar 3 Goldmark. Einzelnummer 10 Goldpfennig.  
Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet; die einpaltige 30 mm breite Zeile 30 Pfg., für auswärts 35 Pfg. Familienanzeigen und Stellenangebote ohne Rabatt 10 Pfg., außerhalb 20 Pfg., die 90 mm breite Reklameweile 150 Pfg., außerhalb 200 Pfg. Offortengebühr 10 Pfg. Plaus. Aufträge gegen Vorauszahlung.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:  
Marienstraße 38-40.  
Druck u. Verlag von Neufisch & Reichardt in Dresden.  
Postfach - Konto 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit beifolgender Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. - Unverlangte Beilagen werden nicht aufbewahrt.

**Café Hülfert**  
Konditorei  
Prager Straße, Ecke Sidonienstraße.

**Sporthotel Altes Amtshaus und Amtshof Altenberg**  
im Erzgebirge  
Garage für 5 Autos. - Beliebte und bevorzugte Einkehrsstelle für Automobileisten.  
Alten Touristen- u. Sporthotel Behagl. Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Wald dicht am Hotel. - Jeden Sonnabend von 7 Uhr ab Reunion. Erstklassige Verpflegung und komfort., bestergerichte Freudenzimmer. Besizer: W. HECKER.

**Oefen und Herde**  
kauft man preiswert im Fachgeschäft  
**Chr. Garms** Inh.: W. Eckardt Gr. Zwingerstr. 13  
Fernsprecher: 15302 Nähe Postplatz.  
Kochanlagen für Großbetriebe - Kohlen- und Gas-Herde - Dauerbrand-Oefen - Ersatzteile.

## Konflikt in der Militärkontrollkommission.

Die Ursache der Verzögerung des Berichts. - Weitere sozialistische Unterstützung für Serriol. Abbruch des Kanzlerbesuchs in Karlsruhe wegen der Dormunder Katastrophe. - Polizei gegen Kommunisten im Barmat-Ausschuss.

### Ueberegabe des Kontrollberichts am Montag.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)  
Berlin, 12. Febr. Der Generalbericht der Internationalen Militärkontrollkommission wird, soweit zur Stunde bekannt ist, am kommenden Montag in Paris eingereicht.

London, 12. Febr. Der Pariser Berichtshalter des „Manchester Guardian“ schreibt: Die Londoner Erklärung, daß die Fragen der Befreiung des Rheinlandes und der Sicherheit nichts miteinander zu tun hätten, sei in Paris erwartet worden, und es sei nicht wahrscheinlich, daß sie eine Aenderung der französischen Politik herbeiführen werde. Die französische Regierung sei in der angenehmen Lage, sich um irrtümliche Bemerkungen nicht kümmern zu brauchen, und zwar mit Rücksicht auf ihre Armee. Trotzdem sei die französische Regierung sich der offensichtlichen Schwäche ihres Standpunktes in rechtlicher Beziehung bewußt. Deshalb habe auch Paul Boncour eine möglichst „großzügige“ Auslegung der Befreiungsklausel verlangt. Es wird jetzt in Paris offen zugabeben, daß die französische und die britische Sachverständigen in der Kontrollkommission sich in den Haaren liegen und daß dadurch der endgültige Bericht verzögert werde. Das französische Ziel sei, den britischen Plan, Deutschland gewisse, an bestimmte Fristen gebundene Forderungen vorzulegen, von deren Erfüllung die Räumung Kölns abhängen werde, zu Falle zu bringen. (W. T. B.)

### Die sozialistische Unterstützungsjormel für Serriol.

Paris, 12. Febr. Die Resolutionskommission des sozialistischen Parteitages in Grenoble hat heute nachmittag einstimmig den Text der Resolution angenommen, die von der Unterkommission ausgearbeitet worden war. Sie stellt zuerst fest, daß die Taktik, die der Kongreß am 1. Juni und der Nationalrat der Partei am 1. November feinelegiert hat, schon jetzt zum Teil den erwarteten Erfolg gehabt habe, daß es auch geglückt habe, den Sieg vom 11. Mai zu befestigen. Es sei dem Kabinett Serriol gelungen, die internationale Sozialisierung einzuleiten und die soziale Revolution vorzubereiten. Schon jetzt seien bedeutende Fortschritte zu verzeichnen.

Der Parteitag nahm Kenntnis von diesen Ergebnissen und erteilte der sozialistischen Kammerfraktion den Auftrag, die Unterstützungspolitik fortzusetzen, d. h. der Regierung ihren Bestand zu sichern, jedoch unter der Bedingung, daß eine demokratische reformatorische Tätigkeit der Regierung gefordert werde. Die Kammerfraktion müßte ihre Tätigkeit im Einvernehmen mit der Regierung und der linksstehenden Parteigruppen bestimmen, aber darauf bedacht sein, daß die notwendige Fühlungnahme in keiner Weise

die Form eines ständigen und organischen Systems annehme. Wie sehr die sozialistische Partei auch Wert auf die Unterstützungspolitik lege, so würde sie doch gezwungen sein, der Regierung ihre Unterstützung zu entziehen, wenn diese sich in erstem Widerspruch mit den Ansichten des Parteikongresses lege, nämlich hinsichtlich der Fragen, die sich auf den Frieden, internationale Ordnung oder auf nationale Fragen von grundlegendem Interesse bezögen. Die sozialistische Kammerfraktion müßte der Regierung ihre Unterstützung verweigern, wenn von ihr eine Abstimmung verlangt werde, die in Widerspruch mit den Grundlinien der Partei stehe. Dadurch, daß die Partei die Unterstützungspolitik betriebe, nehme sie aber nicht endgültig eine Taktik an, noch verzichte sie auf ihre traditionelle Stellung als Klassenpartei.

In der Schlußsitzung des Gesamtkongresses wurde die vorgeschlagene Tagesordnung alsdann durch Handaufheben einstimmig angenommen. Was die Kommunalwahlen anlangt, ist in einer Resolution bestimmt worden, daß im ersten Wahlgange die Sozialisten für ihre eigenen Kandidaten stimmen, daß aber im zweiten Wahlgange das Verhalten der Partei so eingerichtet werden müsse, daß den Linksparteien zum Siege verholfen werde, damit die reaktionäre Mehrheit des Senats baldigst beseitigt werden könnte. (W. T. B.)

### Neue belgische Schandurteile.

Brüssel, 12. Febr. (Belg. Telegramm-Agentur.) Das Kriegsgericht in Namur verurteilte in contumaciam mehrere deutsche Offiziere wegen angeblicher im August 1914 begangener Verbrechen. Oberstleutnant v. Giese, Kommandeur des Leibfufzilierregiments Nr. 1, der beschuldigt wurde, zu den Grenellaten in Bievre, wo 17 Personen erschossen und 72 Gebäude eingeäschert wurden, den Befehl gegeben zu haben, wurde zum Tode verurteilt. Rittermeister Osterberg, Adjutant einer Kavallerie-Division, wurde eines in Ghêne begangenen Mordes beschuldigt und ebenfalls zum Tode verurteilt. Die Venantins Schumann und Stienke, Befehlshaber von Transportkolonnen, waren der Brandstiftung von 31 Wohngebäuden in Silenrioux angeklagt und wurden zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. (W. T. B.)

### Massenverhaftungen in Düsseldorf.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)  
Berlin, 12. Februar. Vor einigen Tagen hat die französische Besatzungsbehörde in Düsseldorf mit unvorstellbar massenhaften Verhaftungen begonnen. In einzelnen Arceen spricht man von 75 Mann, die bisher festgehalten wurden. Es soll sich fast durchweg um Mitglieder des Wiking-Bundes und um Nationalsozialisten handeln.

## Neue Hausdurchsuchung zum Kutischerstandal.

### Justizrat Werthauer und Kutischer.

Berlin, 12. Febr. Das Ermittlungsverfahren gegen Kutischer war durch die nachfolgenden Affären ein wenig in den Hintergrund getreten. Trotzdem hat die Staatsanwaltschaft in aller Stille weitergearbeitet, um besonders die reichlich dunklen Geschäfte Kutischer mit der Steinbau zu entwirren. Im Verlaufe dieser Untersuchung hat sich die Staatsanwaltschaft heute zu einer Maßnahme entschlossen, die hartes Aufsehen erregt. Die Staatsanwaltschaft hat nämlich in der Wohnung des bekannten Berliner Justizrats Werthauer eine Hausdurchsuchung vorgenommen, bei der belastendes Material beschlagnahmt wurde. Werthauer selbst befand sich zur Zeit der Hausdurchsuchung gerade auf einer Geschäftsreise in Dresden. Er wird nach seiner Rückkehr nach Berlin von der Staatsanwaltschaft gehört werden. Es soll sich darum handeln, daß Justizrat Werthauer in seiner Stellung als Notar bei einer Anzahl von Kreditaktionen des verhafteten Kutischer in seiner amtlichen Eigenschaft mitgewirkt hat.

In der sächsischen sozialistischen Presse wird mitgeteilt, daß der Berliner Rechtsanwalt Dr. Werthauer 10 000 M. der großen Forderung gegen den sächsischen Staat eingeklagt habe. Die Angelegenheit geht bekanntlich in die Zeit Jahnners zurück, wo Werthauer mit der Ausarbeitung eines Gutachtens über die Auseinandersetzung mit dem Königshaus betraut worden war.

### Eine Wendung zugunsten Höfles?

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)  
Berlin, 12. Febr. Die Untersuchung gegen den früheren Reichspostminister Höfle scheint zu einer Wendung in der Beurteilung dieses Falles zu führen. So wird berichtet, daß der

Vorwurf der Untreue im Amte offenbar gegen Dr. Höfle nicht aufrecht erhalten werden könne. Der Oberstaatsanwalt Vinde, der den Haftbefehl verfaßt, beharrt jedoch bei seiner Auffassung, daß Dr. Höfle die großen Reichspostkredite an den Barmat-Konzern nicht gegeben hätte, wenn er nicht durch die ihm von Barmat gewährten Baugelder für seine Villa festgelegt worden wäre, die ihn zu einem mit den Interessen des Staates nicht zu vereinbarenden Verhalten gegenüber den Barmats verleitet haben. Das tragend welche Zuwendungen für ihn zur Vergabe der Kredite bestimmend gewesen seien, beharrt Höfle sehr energisch. Bei seiner Vernehmung gab Höfle auch seiner Ueberezeugung Ausdruck, daß die Post an den Bankkrediten keinen Schaden erleiden werde. Heute hat auch im Aufsichtsausschuß für Privatversicherungen eine Besprechung über die Versicherung der Barmatkredite stattgefunden, und es soll sich dabei ergeben haben, daß infolge der Rückversicherung der Kredite voransichtlich die optimistische Auffassung Höfles sich bestätigt und die Post wieder zu ihrem Gelde kommen werde. Die Staatsanwaltschaft hält Dr. Höfle allerdings entgegen, daß er in jedem Falle die statutenmäßigen Verpflichtungen bei Vergabe der Kredite verletzt habe und sie trägt ihre Ansicht darauf, daß auch der Postauskunft diese Ansicht vertritt. Dagegen scheint es so, als ob die Despositen- und Handelsbank den Namen Höfles fälschlich in ihren Büchern geführt habe. Die bisherigen Ermittlungen sollen nach dieser Richtung hin für Höfle nichts Belastendes ergeben haben. Höfle soll erneut erst dann wieder vernommen werden, wenn der Abgeordnete Lange-Degermann von der Staatsanwaltschaft gehört worden ist. Wahrscheinlich wird Lange-Degermann am Freitag vernommen werden.

### Severing als „Fachminister“.

Wir leben in der Faschingszeit, und da treiben sich die Leute mit der Schellenkappe überall herum, auch da, wo sie nicht hingehören. Sogar bei der preussischen Regierungskreise, die ja trotz der Marx-Wahl noch fortbesteht, haben sie ihre Hände im Spiel. Da wird nämlich von den drei Bundesbrüdern der Linken, Zentrum, Demokratie und Sozialdemokratie, eine echt fastnächtlige Komödie aufgeführt. Lernen Sie Herr Severing ist, der verflorenne sozialdemokratische Minister des Innern, während die ihm huldigenden Parteigrößen die Narrenpritsche schwingen und sich selbst über den Mummenschanz, den sie treiben, weiblich ins Häuschen lachen. Die drei Unzerrennlichen haben einen gloriosen Gedanken ausgesprochen, dessen Zweck darin besteht, den geschicktesten und erfolgreichsten Vorkämpfer der sozialdemokratischen Machtstellung in Preußen, der Herr Severing ja zweifellos ist, im neuen Kabinett zu belassen, ohne daß ihm der beschränkte bürgerliche Untertanenverstand die sozialistische Parteiabstempelung gleich an der Nase ansehen soll. Deshalb will man diesen unabhängigen Parteiführer in das harmlose Gewand eines „Fachministers“ hüllen, der in der „neutralen“ Eigenschaft eines einfachen „Verbindungsbeamten“ die Beziehungen zur Sozialdemokratischen Partei aufrecht zu erhalten hätte. „Wär' der Gedanke nicht so verwünscht gewesen, - Man wär' versucht, ihn berallich dumm zu nennen.“ Dumm deshalb, weil es ein gar zu hartes Stück ist, einem halbwegs Urteilsfähigen zuzumuten, zu glauben, daß ein Severing jemals etwas anderes sein könnte, als ein eingetriebener, waschechter Parteimann. Geheilt aber deshalb, weil dahinter die Erkenntnis steht, daß Severing die letzte Säule ist für alle Elemente, die in dem führenden Bundesstaate noch nicht von dem Wahne geheilt sind, daß es möglich sein werde, in Preußen entgegen dem Volkswillen und ungeachtet der geschlossenen Opposition der beiden Rechtsparteien das System der Weimarer Koalition aufrechtzuerhalten.

Herr Severing, dessen Person durch die Vorgänge in Preußen so stark in den Vordergrund gerückt wird, hat eine gewisse politische Berühmtheit erlangt, die - das kann ruhig zugegeben werden - nicht ganz unverdient ist. Ein Vertreter der äußersten Rechten, der ehemalige Landrat von Herzberg, hat über ihn geurteilt, daß er der zielbewussteste Vertreter der Sozialdemokratie sei: „Der Reich muß ihm lassen, daß er nichts halb tut, daß er ein ganzer Kerl ist, der das, was ihm für seine Partei günstig erscheint, mit brutaler Rücksichtslosigkeit planmäßig betreibt und unter Beiseitenschieben aller Hemmnisse auch durchsetzt.“ Es soll auch gar nicht gezeugnet werden, daß er trotz seiner mangelnden Vorbildung auf dem Gebiete der Verwaltung sich in den vier Jahren seiner Wirksamkeit eine nicht unerhebliche Routine in der Führung der Geschäfte angeeignet hat. Er ist ein Kopf, der leicht aufsteht und, dank seiner großen Willenskraft, sich durchzusetzen versteht. Der Hauptteil seiner amtlichen Tätigkeit aber hat doch immer nur darin bestanden, daß er ohne jede Kompromittierung die Interessen seiner Partei wahrnahm, indem er die nationale Bewegung unerbittlich oerfolgte und eine Personalpolitik betrieb, die ohne Rücksicht auf die sachliche Verfassung die sozialistische Bestimmungsfähigkeit zum Präfekten für die Eignung zur Bekleidung einflussreicher Ämter machte. Bei alledem kam es ihm gar nicht darauf an, gelegentlich auch einmal nationale Töne anzuschlagen, aber das war nur äußerlich. Im Innern hat er nie den Boden der internationalen sozialistischen Parteianschauung verlassen, und sobald die politischen Ereignisse ihn zu einer klaren Stellungnahme nach dieser Richtung zwangen, hat er nie gezögert, seinen Mund von dem überfließen zu lassen, wovon sein Herz voll war. Ein Mann, wie der Genosse Hänsch, der als Regierungspräsident von Wiesbaden in öffentlicher Rede der deutschen Kultur den Untergang wünschte, um sie ganz in der französischen aufgehen zu lassen, war sein Intimus, und er selbst glaubte seinen Rücktritt vom Amte nicht besser im sozialistischen Sinne eindrucksvoll gestalten zu können, als durch die Behauptung, Deutschland sei an der Entfesselung des Weltkrieges mitschuldig, eine deutsche Kriegspartei habe geübt, und die kaiserliche Politik habe die Atmosphäre geschaffen, worin der Krieg unvermeidlich geworden sei! Die Rechte verließ damals unter dem Eindruck dieses unerhörten Verhaltens empört den Saal.

Kurzum, Herr Severing ist so fest und eng in die Anschauungen der sozialdemokratischen Partei gelassen verstrickt, daß er aus seiner Parteibaut schlechterdings nicht heraus kann und sich niemals auch nur zu der bescheidensten Objektivität gegenüber der bürgerlichen Gesellschaft aufzuschwingen vermag. Das wissen natürlich die sich um ihn scharennden

Zentrumsleute und Demokraten sehr gut, was sie aber nicht hindert, sich wie Kleinen an Herrn Severing zu klammern und mit der Sozialdemokratie zusammen einen Kollisionskurs zu leisten, daß sie ihn nie und nimmer preisgeben, nie und nimmer auf seine „schamhafte“ Tätigkeit verzichten würden. Das führende Zentrumsorgan, die „Köln. Volkszeitung“, hat es sogar fertiggebracht, in einem förmlichen Communiqué auf Severing zu erklären, das sozialistische Innenministerium in Preußen sei im Gegensatz zu dem deutschnationalen Innenministerium im Reich geradezu eine staatspolitische Notwendigkeit! Es sei der „preussische Regulator“ und habe mit Rücksicht auf die Lage im Reich „eine besonders starke moralische Position für jeden, der bereit und gelehrt sei, staatspolitisch und nicht parteipolitisch die Dinge zu sehen“. Das genügt. Und so etwas nennt sich dann auch noch „bürgerlich“! Der „Vorwärts“ schmunzelt natürlich, sagt aber keineswegs vorbehaltlos schönen Dank, sondern gibt den beiden Bundesbrüdern einen Klaps mit der Karrenpeitsche und meint mit sanftem Vorwurf: „Aber Kinder, so ein Versuch auf eine „eigenliche“ Koalition mit uns ist ja doch eine Art Angebotsantrag an die Rechte, das simuliert auf ihre Angriffsfront wirken muß!“ Schließlich kommt dann dem sozialistischen Zentralorgan die ganze Sache doch gar so schellenfappemäßig vor, daß es sich nicht enthalten kann, höchstselbst den „Nachminister“ Severing in Wanfalschen zu legen. Inzwischen ist der Sozialdemokratie noch weiterer Appetit beim Essen gekommen. Sie will sich neuerdings nicht mehr mit Severing als „schamhaftem

Verbindungsoffizier“ begnügen, sondern verlangt noch mehr. Es paßt den Genossen nicht, bloß Herrn Severing an der Regierungskette zu wissen. Dadurch wird Herr Marx natürlich in arge Verlegenheit gebracht, aber das kommt davon, wenn man die Sozialisten, in deren Verlog der Begriff Dankbarkeit nicht verzeichnet steht, so hart hostiert, als ob sie unbefruchtete Örennen der Lage wären. Es ist wirklich ein lächerlicher Fühlungsmissbrauch, wenn die demokratische und die Zentrumspresse sich so stellen, als ob ein Kabinett mit Herrn Severing als „Nachminister“ ein Kabinett ohne Sozialdemokraten sei. Eine solche Regierung wäre nichts als eine linksradikale Verschiebung gegen die nationale Bewegung, in der die Sozialdemokratie das Kommando führte. In richtiger Erfüllung dieses Kernpunktes der Lage haben denn auch beide Rechtsparteien bereits Dr. Marx mitgeteilt, daß für den Fall der Belassung Severings im Kabinett der scharfe Kampf entbrennen werde. Die gleiche Erklärung gab die Wirtschaftspartei ab. Sollte trotzdem Herr Dr. Marx versuchen, die Severing-Komödie bis zum Schluß durchzuführen, so würde er daselbst als entlaufener Stamm, der seine fruchtbareren Triebe mehr hervorbringen vermöchte und daher verderben müßte. Zur Kennzeichnung der Art, wie die Kabinettbildung unter solchen Verhältnissen betrieben wird, kann eine Meldung des „Hannoverschen Kurier“ dienen, wonach Herr Marx sich krampfhaft bemühen soll, die Unterstützung der Deutsch-Hannoveraner für sich zu gewinnen, die dafür den Oberpräsidenten Kocke, den tatsächlichen Verbinder der Lostrennung Hannovers von

Preußen, als Opfer fordern. Marx versuche mit allen Kräften auf Severing einzuwirken, um ihn zur Preisgabe Kockes zu bewegen. Das heißt mit anderen Worten, daß in Hannover ein anderer Oberpräsident einsetzt werden soll, der den weissen Lösungsbefehle weniger weniger Schwierigkeiten macht. Gleichzeitige löst die „Germania“ in Hannover gegen das „historische Preuenikum“. Diese Zusammenhänge geben doch zu denken. Man darf gespannt darauf sein, wie sich der „Nachminister“ Severing zu diesem Anstalten stellen wird. Das Zentrum spielt zweifellos in dem heillosen Wirrwarr die traurigste Rolle. Wenn von solcher Seite der Deutsche Volkspartei der Vorwurf gemacht wird, sie allein trage durch die von ihr verursachte Sprengung der großen Koalition die Schuld „an der lächerlichen Unterbrechung der stetigen Entwicklung in Preußen“, so kann die Volkspartei eine solche Anschuldigung so leicht von sich abweisen, wie man ein Stäubchen vom Kermel bläst. Jeder patriotische Deutsche weiß, daß es lediglich das höhere nationale Interesse war, das die Haltung der Deutschen Volkspartei bestimmte und das unbedingt den Bruch mit der Sozialdemokratie forderte. Eben dieses nationale Interesse, und nicht der von der Sozialdemokratie unterstellte Wunsch nach Wiedererrichtung der alten „Juntermacht“ in Preußen, wird auch ferner für die beiden großen Rechtsparteien, hoffentlich Seite an Seite mit der Wirtschaftspartei, die oberste Richtschnur sein und die Geschlossenheit der Front im Kampfe gegen den linksradikalismus gewährleisten.

# Dr. Luther auf der Dortmunder Unglücksstätte.

## Beileidstelegramm des Kanzlers.

Dortmund, 12. Febr. Reichskanzler Dr. Luther ist heute am späten Abend hier eingetroffen und hat sich sofort mit dem Oberbürgermeister Wichhoff, Dortmund, folgendes Beileidstelegramm an den Verstorbenen Dr. Wichhoff und anderen Persönlichkeiten zur Beche „Minister Stein“ begeben, um dort mit der Verwaltung der Beche und mit dem Oberbergamt die zu treffenden Maßnahmen zu besprechen. Der Kanzler wird gegen 2 Uhr nachts Dortmund wieder verlassen. — Es gehen fortwährend Beileidstelegramme von Behörden, Organisationen, Vereinen usw. ein.

Karlsruhe, 12. Febr. Reichskanzler Dr. Luther hat an den Oberbürgermeister Wichhoff, Dortmund, folgendes Beileidstelegramm geschickt: Die Schreckensnachricht von der Katastrophe auf der Beche Stein hat mich auf das tiefste erschüttert. Sprechen Sie den Angehörigen der Opfer meine herzlichste Teilnahme aus, die ich Ihnen so bald wie möglich auch persönlich zum Ausdruck bringen werde. (S. L. B.)

## 50 000 Mark aus dem Dispositionsfonds des Reichspräsidenten.

Berlin, 12. Febr. Der Reichspräsident hat aus Anlaß des großen Unfalls bei Dortmund an den Oberbergamtsrat in Dortmund folgendes Beileidstelegramm geschickt: Die Nachricht von dem schweren Unglück auf der Beche „Minister Stein“ hat mich tief erschüttert. Ich bitte Sie, den Hinterbliebenen der an ihrer Arbeitsstätte getöteten Bergleute die Versicherung meiner herzlichsten Anteilnahme auszusprechen und auch der Direktion des Gelsenkirchener Bergwerksvereins, sowie den Bergarbeiterverbänden mein herzlichstes Beileid zu übermitteln. Als Beitrag zur Verringerung von Notständen in den betroffenen Bergarbeiterfamilien habe ich Ihnen aus meinem Dispositionsfonds den Betrag von 50 000 Mk. überwiesen. (Ebert, Reichspräsident.)

## 138 Tote!

Dortmund, 12. Febr. Von der Direktion des Bergwerks wurde mitgeteilt, daß die Zahl der Toten 138 beträgt. Geborgen sind bereits 110 Leichen, außerdem konnten 6 Bergleute lebend zutage gebracht werden. Bei den Rettungsarbeiten sind auch 2 Sanitäter dieser Explosion zum Opfer gefallen. Die Bergung der Leichen in dem Unglücksort befindet sich auf immer größere Schwierigkeiten.

Augenblicklich versucht man, die aus dem Unglücksbergwerk herangefahrenen Toten zu identifizieren, was allerdings infolge der teilweise enormen Verbrennung und weitgehenden Verkohlung der Leichen sehr schwer ist.

## Herd und Ursache der Katastrophe.

Dortmund, 12. Febr. Das Preussische Oberbergamt in Dortmund teilt mit: Die Explosion ist entstanden im Südostflügel der Schachtanlage II und hat zwei Steinerarbeiten in Mitleidenschaft gezogen. Es werden vier Räume der mittleren Netzhohepartie gebaut. Drei weitere Räume stehen in Vorbereitung. Explosionsherd und Explosionsursache können noch nicht festgestellt werden, da die Baue wegen der vorhandenen zahlreichen Brüche noch nicht befreit werden konnten. Die Gerichte, die über die Explosion im Umlauf sind, entbehren der Begründung. Zurzeit kann nur gesagt werden, daß Kohlenhaub bei der Explosion miteingewirkt hat. Eine weitere Gefahr für Menschenleben besteht nicht. Die Sicherung der durch die Explosion betroffenen Baue gegen den Gesteinssturz war beabsichtigt, aber noch nicht vollkommen durchgeführt.

# Wachsende Schwierigkeiten in Preußen.

## Zunehmende Abneigung gegen die Pläne Dr. Marx'.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 12. Febr. Der ehemalige Reichskanzler Marx hat auch heute keine Versuche, ein Preußenkabinett zustande zu bringen, fortgesetzt. Die Lage scheint allerdings heute für ihn die gleiche aussichtslos zu sein, wie gestern. In den Abendstunden trat heute der Vorstand der deutschnationalen Landtagsfraktion zu einer Besprechung zusammen. Man war sich einig darin, daß der Plan des Herrn Marx, eine Volksgemeinschaft von rechts bis nach links durchzuführen, vollständig abwegig ist. Die einzelne Willkür, höhere Regierungsverhältnisse auch in Preußen zu schaffen, könne nur in einer Anlehnung nach rechts bestehen. Das Zentrum müsse es, wie im Reich so auch in Preußen, über sich bringen können, mit der Rechten zu gemeinsamer Arbeit für das Staatswohl sich zu vereinigen. Selbst wenn es Dr. Marx gelänge, eine Regierung über die Klippen des Vertrauensvotums hinwegzubringen, so könne kein Regierungsgeschehen doch immer auf äußerster Wachsamkeit, Erklärerend trete für Dr. Marx noch hinzu, daß an der Haltung der Sozialdemokratischen Partei der Gedanke der „Großen Volksgemeinschaft“ von vornherein scheitern werde. Ferner hat sich die Wirtschaftspartei, die Dr. Marx bisher noch entgegenkommen zeigte, ganz entschieden dagegen ausgesprochen, daß die Sozialdemokratie durch mehrere Minister im Kabinett vertreten wird. Ein solches Kabinett könne die Wirtschaftspartei in keiner Weise unterstützen.

## Verschiebung des Vermögenssteuertermins.

Berlin, 12. Febr. Dem Steueramt des Reichstags liegt ein Regierungsantrag vor, nachdem die erste Vorauszahlung für die Vermögenssteuer 1925 vom 15. Februar auf den 15. Mai d. J. verschoben werden soll. Ueber diesen Antrag soll bereits am Freitag Beschluß gefaßt werden.

## Der kurze Kanzlerbesuch in Karlsruhe.

Karlsruhe, 12. Febr. Zu Ehren des Reichskanzlers Dr. Luther, der gestern nacht aus Stuttgart hier eingetroffen ist, fand heute morgen beim Staatspräsidenten ein Frühstück im engsten Kreise statt, an das sich eine Sitzung des Staatsministeriums anschloß, der auch der Reichskanzler beizuhobte.

## Im Staatsministerium hieß Staatspräsident Dr. Meißner

den Reichskanzler Dr. Luther willkommen. Er betonte, daß die Erklärungen des Reichskanzlers im Reichstage auch von den Oppositionellen als unzweideutig haben anerkannt werden müssen. Die badische Regierung und das badische Land wünschten, daß das Wirken des Reichskanzlers diesem Programm getreu sein und bleiben werde. Ein Teil der politischen Parteien, die die badische Staatsregierung bildeten, hätten zwar zum Reichskanzler in Opposition, doch beziehe eine gute alte Ueberlieferung des badischen Landes, die wieder aufgenommen worden sei darin, daß sich Koalition und Opposition in freier Aussprache auf gleichem Boden begegneten und auf diese Weise manchen Widerstreit lösten.

## Der Reichskanzler

führte in seiner Erwiderung u. a. aus, das Dortmunder Unglück beweise, wie gering die Möglichkeit sei, durch Vorsorgemaßnahmen das Menschenleben gegen die dunklen Mächte des Schicksals zu schützen. Die Entwicklung der modernen Technik stelle ungelöste Aufgaben. Diese Aufgaben müßten von der ganzen Menschheit gelöst werden. Diese werde aber nur dann dazu imstande sein, wenn wir in der großen Politik zu einem wirklichen Frieden unter den Völkern kommen. Das Londoner Abkommen sei sicherlich ein Schritt in dieser Richtung. Mit aller Kraft wolle er auf diesem Wege fortschreiten, damit sich der Geist des Londoner Abkommens zu einem wirklichen Frieden auf der ganzen Erde auswirke. Der englische Premierminister hat auf den Schlußsatz der Note der Alliierten hingewiesen, wonach die Alliierten den Versailler Vertrag peinlich innehalten würden.

Wenn aber die Räumung der Kölner Zone von dem vorherigen Zustandkommen eines Sicherheitspaktes, dem man aus der Anstandsfrage hört, abhängig gemacht werden sollte, so zeige dies eine vollständige Verkennung dieser Zusicherung und bewiese, daß die Kreise, die dies empfahlen, vor einem offensichtlichen Vertragsbruch nicht zurückzuschrecken wönnen.

Die Reichsregierung sei sich der Bedeutung der Sicherheitsfrage voll bewußt. Ein dauernder Sicherheitspakt sei ohne Mitwirkung Deutschlands undenkbar. Diese Mitwirkung müsse jedoch freiwillig sein.

Das gemeinsame Ziel des Friedens für einen wirklichen Frieden müsse auch für das innere Zusammenleben des deutschen Volkes als Richtschnur dienen.

Der Kanzler wies sich sodann der inneren Politik zu und erklärte, alles Tun müsse sich schließlich auf die Forderung des inneren Wirtschaftslebens stützen. Die Regierung werde sich um des Wirtschaftszweckes in seiner Gesamtheit willen und im Bewußtsein der Tatsache, daß wir alle doch nur arbeiten für unsere Volksgenossen, auch auf soziale Gebiete alles tun, was notwendig sei.

Reichskanzler Dr. Luther ist in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Kempner um 2 Uhr 30 Min. nach Dortmund abgereist. (S. L. B.)

## Der Arbeitsetat im Reichstag.

Berlin, 12. Febr. Nach der Trauerkundgebung für die Opfer der Dortmunder Katastrophe leste der Reichstag die zweite Lesung des Haushalts beim Reichsarbeitsministerium fort. Ministerialrat Dr. Ritter bebaute, daß es in der vorliegenden Sache infolge der Haltung der Länder noch nicht zu einheitlichen Grundrissen gekommen sei.

Zum Kapitel Reichsversicherungsamt verlangt Abg. Dr. Wofes (Soz.) erweiterte Sozialpolitik, Gesundheitspolitik sei eine der Grundlagen einer gesunden Wirtschaftspolitik. An den Universitäten lernten unsere Arbeiter viel zu wenig die sozialen Ursachen der Krankheiten kennen. Redner kommt auf den Streit der Ärzte mit den Krankenkassen zu sprechen. Der Zeitpunkt für Einführung der Familienversicherung hänge von der gesetzlichen Regelung des Rechtsverhältnisses zwischen Ärzten und Krankenkassen ab. Von sozialer Einstellung sei bei den Ärzten wenig zu merken. Die niedrigen Invalidenrenten seien eine Kulturshande. Auch die Angehörtenversicherung müsse verbessert werden.

Abg. Dr. Gadenkamp (Dn.) weist die Angriffe des Redners gegen die Herzogenschaft zurück. „Wir Herzog.“ sagt er, „halten die Erhaltung der freien Herzogtümer für notwendig, gerade im Interesse der Versicherten. Wir Herzog.“ wollen volle Unabhängigkeit den Berufsvereinigungen und Krankenkassen gegenüber. Wir behalten uns einen entsprechenden Antrag vor. — Abg. Wendt (Dn.) verlangt Ausdehnung der Wochenruhe und Anpassung der Wochenruhe der Krankenunterstützung an die Lohnsätze.

Beim Kapitel Reichsarbeitsverwaltung verlangt Abg. Giebel (Soz.) einen Meldezwang bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen, damit jede freie Stelle angemeldet werde und jeder Arbeitssuchende verpflichtet werden könne, eine freie Stelle anzunehmen, namentlich bei öffentlichen Arbeiten. Es werde darüber geklagt, daß Arbeitgeber den Arbeitsnachweis ignorierten und sogar grundsätzlich Arbeiter nicht einstellten, die ihnen vom Arbeitsnachweis geschickt würden. Dagegen müsse eingeschritten werden. Allgemein werde ferner beobachtet, daß von dem Abbau der Angehörten und Arbeiter in der Industrie vorwiegend die älteren und ältere Leute betroffen würden. Die älteren Leute würden abgelehnt, um an deren Stelle billigere und jüngere Kräfte zu beschäftigen. Die entlassenen älteren Leute fänden in ihrem jahrelangen ausgedehnten Beruf keine neue Stellung mehr. Der Redner beantragt schließlich die für die ständige Ausstellung für Arbeitsbeschaffung ausgesetzten 15 000 Mk. auf 50 000 Mk. zu erhöhen.

Präsident Ebe schlägt nunmehr die Vertagung vor, da nach einem Beschluß des Reichstagsrats regelmäßig der Donnerstag-Nachmittag für größere Fraktionsfragen freigegeben werden soll. Das Haus ist damit einverstanden. Zu einer Erklärung erhält jedoch noch das Wort der Sozialdemokrat

## Sollmann.

der sich gegen die Angriffe wendet, die von Zeitungen der Rechten und der Kommunisten gegen die sozialdemokratischen Mitglieder des zweiten Kabinetts Stresemann aus Anlaß der Ruhrrentschädigungen gerichtet worden sind. Es sei ihnen Heuchelei, Verleumdung und Schwindel vorgeworfen worden. Die „Kreuzzeitung“ habe die früheren sozialdemokratischen Reichsminister sogar als Vagabunden bezeichnet. Gegenüber einer Bemerkung der „Deutschen Tageszeitung“, die es als unanständig bezeichnet hat, daß die Sozialdemokratie solange geschwiegen habe, erklärte Abg. Sollmann, daß die Reichsregierung und die Ruhrindustrie bis vor kurzem den Eindruck erweckt haben, als würden die Kommunisten nicht vom Reiche, sondern von den beteiligten Industrien getragen. (?)

Präsident Ebe stellt fest, daß diese Art von Erklärungen jetzt allmählich ins Uferlose gebe und daß daher der Reichstagsrat am Freitag sich mit dieser Frage beschäftigen werde.

Angenommen wird dann noch ein Antrag Ullrich (Soz.), wonach der ständige preussische Siderbeiratskommission und dem Betriebsrat der Beche „Minister Stein“ vier Reichstagsabgeordnete für die Untersuchung beigegeben werden sollen.

## Der neue Schwindel bei der Seehandlung.

Berlin, 12. Febr. Die „Börs. Ztg.“ erfährt noch folgende Einzelheiten zu den aufgedeckten neuen Unrechtmäßigkeiten bei der Preussischen Staatsbank: Die betreffenden Beamten haben Stadtanleihen von einzelnen Banken aufkaufen lassen, die Käufe jedoch nicht verbucht, sondern die Papiere, obwohl sie mit dem Gelde der Seehandlung bezahlt waren, in ihren Privatvermögen annehmen. Als die Papiere durch die fortgesetzten systematischen Käufe bedeutend ansteigen waren, haben sie dann die Papiere verkauft und Hunderttausende von Mark verdient. Aufsteigend haben sie dann aus dem großen Gewinn den Einkaufsbetrag wieder ganz oder teilweise an die Staatsbankkasse zurückgezahlt, nachdem sie mit dem Gelde so künstlich operiert hatten.

## Munitionsfunde in Peine.

Peine, 12. Febr. In einem Hause auf dem Damm wurde vor einigen Tagen eine Menge Sprengstoffe, Handkugeln und Sprengkapseln gefunden. Im Zusammenhang damit sind nunmehr einige kommunistische Führer verhaftet worden, darunter der Senator Kraß, sowie der Erste und Zweite Bürgervorsteher. Beim verhafteten kommunistischen Bürgervorsteher Waffemann wurden bei einer Hausdurchsuchung mehrere Wasserbomben vorgefunden, die als Bomben hätten Verwendung finden können. Die Verhafteten sind ins Untersuchungsgefängnis nach Hannover eingeliefert worden. (wtb.)

## Bestrafung eines Werbers für die Fremdenlegion.

München, 11. Febr. Vom Obersten Landesgericht wurde der Kaufmann Georg Hagen aus Berlin, der in Nürnberg verhaftet hatte, junge Leute zur Fremdenlegion anzuwerben, zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. (S. L. B.)

# Kommunistenkandal im Barmat-Ausschuß.

## Barmat im Urteil deutscher Diplomaten.

**Drachmeldung unter Berliner Schriftleitung.**  
 Berlin, 12. Febr. Im Barmat-Untersuchungsausschuß des preussischen Landtags wird heute zunächst der Sonderbericht der Industrie- und Handelskammer zu Berlin, der frühere Staatssekretär Dr. Meyer vernommen, der sich darüber äußern soll, weshalb die Industrie- und Handelskammer das öffentliche Gutachten des gerichtlichen Sachverständigen Behr über Antikler und die Steinbank ungünstig kritisiert habe. Behr war, so äußerte Meyer, wohl für Kleiderläden als früherer Inhaber eines solchen Geschäftes zuständig, nicht aber für Bankläden geeignet. Ferner waren seine Gutachten fast durchgehend falsch und enthielten auch persönliche Angriffe.

Abg. Schering (S.) fragt, wann Barmat das Danerzium erteilt wurde. Dem Zeugen ist das Datum nicht bekannt, er weiß nur, daß das Generalkonsulat einmal berichtete, daß es schon erteilt worden sei. Der handschriftliche Bericht des Reichspräsidenten an den Reichspräsidenten Barmat sei wahrscheinlich erfolgt, als das Bismarck schon erteilt war. Vom 10. Mai liegt ein Brief Barmats an Töpfer vor, in dem Barmat Töpfer seinen Dank dafür ausdrückt, daß es durch seine freundlichen Bemühungen gelungen sei, das Danerzium zu erhalten.

Auf Anfrage Kuhltes (Dem.), ob dem Zeugen bekannt sei, daß Barmat eine konsularische oder eine diplom. Vertretung in Holland anstrebe, erwidert Zeuge: Ich glaube wohl, aber die Sache ist mir eigentlich in Frage gekommen.

1918 wurde Barmat in einem amtlichen holländischen Schreiben als Kriegsschwindler bezeichnet und vor ihm gewarnt. Barmat hat den Wunsch gehabt, irgendwie eine Rolle zu spielen, entweder mit den Bolschewiken, oder mit den Ukrainern, oder mit anderen.

## Legationsrat v. Pannwitz,

der von 1917 bis 1919 als Legationsrat der Gesandtschaft im Haag angetreten war, schildert folgendes: Barmat wurde der deutschen Gesandtschaft im Haag zuerst als Volkswirt bekannt. Er bemühte sich, in Verbindung mit Trocki zu kommen. Zu diesem Zwecke überreichte er der deutschen Gesandtschaft im Haag einen Brief, der durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes in Berlin und der deutschen Gesandtschaft in Stockholm an Trocki weiterbefördert wurde. In Holland wirkten damals noch die ehemals kaiserlich russischen Behörden. Die in Holland lebenden Russen hatten aber zum Teil den Wunsch, wieder in ihre Heimat zurückzukehren und Barmat schlug daher Trocki in seinem Briefe vor, er würde in Holland ein Hilfskomitee gründen, und zwar, falls die bolschewistische Regierung ihn den Holländern gegenüber legitimiere, würde Barmat für dieses Hilfskomitee einen Betrag von 150 000 Gulden zur Verfügung stellen. Ferner schlug Barmat die Gründung eines Vereines vor, in dem auch maritimen Zeitungen ausliegen sollten, damit die in Holland lebenden Russen Gelegenheit hätten, sich über die wahren Zustände in Sowjet-Rußland zu informieren. Ueber den Ausgang dieser Angelegenheit vermag Zeuge nichts zu sagen.

1918, es mag im Dezember gewesen sein, ersuchten Barmat auf der Gesandtschaft als Ukrainer und versuchte mit der ukrainischen Rada in Verbindung zu treten. Er hatte einen Brief an die Rada geschrieben, und die deutsche Gesandtschaft im Haag um Beförderung dieses Briefes gebeten. Das ist auch geschehen, denn die Gesandtschaft hatte keine Bedenken, weil ja die ganze Korrespondenz durch das Auswärtige Amt in Berlin ging. Auch in dieser Sache weiß er weiter nichts.

Anfang 1919 ersuchten dann Barmat wieder und zwar als Sozialist. Es schien sein Verlangen zu sein, Führung zu gewissen Kreisen der holländischen Sozialdemokratie zu bekommen, die damals in Holland eine neue Zeitung gründen wollte. In dieser Sache sollte ein angesehener holländischer Sozialdemokrat, Matthysen, nach Berlin kommen, um dort die Gründung einer Filiale zu besprechen. Da auch Einkäufe in Berlin getätigt werden sollten, sollte Julius Barmat Matthysen begleiten.

Die Gesandtschaft im Haag zeigte dem Auswärtigen Amt die Reise der beiden Herren an und lagte in dem betreffenden Telegramm: Matthysen mache einen guten Eindruck, während Barmat gegenüber wohlwollende Zurückhaltung am Platze sei.

In einem ausführlichen Brief des Gesandten v. Rosen, der vom 24. Januar 1919 datiert, wird über Barmat gesagt, er sei ein russischer Jude und strebelloser Opportunist, sowohl in politischer, wie finanzieller Beziehung. Er hätte Geld verdient durch „läudliche Geschäfte“, die vom Generalkonsulat mit einer gewissen Steifheit betrachtet würden. Barmat wolle in der Reichsanzlei und beim Auswärtigen Amt vorpreschen. Es ist beim Auswärtigen Amt auffallend, daß die beiden Herren auf ihrer Reise nach Berlin nicht beim Auswärtigen Amt und der Reichsanzlei vorgeworfen haben.

Nach einiger Zeit gelangte ein Brief des Staatssekretärs Töpfer an den Gesandten Rosen, worin Töpfer sagte, daß er zuverlässig gehört habe, daß zwischen dem Reichspräsidenten Ebert und Herrn Barmat intime Beziehungen beständen. Herr Töpfer hätte doch den Gesandten, Barmat einen Damerziumvermerk zu erteilen. Auf diesen Brief hin erteilte die Gesandtschaft den Sichtvermerk. — Auf eine Frage Dr. Deets berags erwiderte Zeuge:

**Sowohl ich mich überhaupt an den Namen Barmat erinnere, verbindet sich bei mir damit der Begriff, man müsse ihm gegenüber Vorsicht walten lassen.**

Als der Untersuchungsausschuß des Preussischen Landtags seine Nachmittagsverhandlungen begann, gab der Vorsitzende, der volksparteiliche Abg. Dr. Feidla, zunächst dem Mittelteil des Ausschusses über die juristische Beratung des Reichspräsidenten Ebert und Herrn Barmat im Hinblick auf die Hinterbliebenen der Opfer Ausdrück. — Dann wurde die Untersuchungsbildung des Ausschusses fortgesetzt. Zunächst nahm nochmals der

## Berliner Polizeipräsident Richter

das Wort, um seine Haltung in der Frage der Zuwanderung aus dem Osten darzulegen.

Zeitweise seien in Berlin mehr als 100 000 Ausländer angewand gewesen, die nicht legal eingereist waren, aber trotzdem geduldet worden sind. Bei Errichtung des Fremdenamtes im Jahre 1922 waren über 200 000 unerledigte Akten von Akten vorhanden, darunter Aktenbände, die noch ungeschlüsselt waren.

Der Vorsitzende hebt hervor, daß das Verhalten des Berliner Zentralwohnungsamtes einfach unbegreiflich war. Es seien alle möglichen Vermutungen aufgetaucht, darunter auch die, ob Antikler vielleicht dem Oberbürgermeister Rösch, der ja einmal in die Angelegenheit eingegriffen hat, für Wohltätigkeitszwecke etwas gegeben habe. Darüber habe sich nichts feststellen lassen, nur so viel, daß Herr Antikler nichts gegeben habe. — Auf Veranlassung des Vorsitzenden wurde dann auch

## ein Bericht des deutschen Konsulats in Uban

über Antikler zur Verfügung gebracht, in dem es heißt:

Ich halte mich für verpflichtet, im Hinblick darauf, daß sich Antikler auf seine guten Beziehungen zur Staatsbank beruft, streng vertraulich mitzuteilen, daß der genannte Herr über belcomundet ist. Zuverlässig habe ich gehört, daß Antikler früher hier als kleiner Händler lebte, nach dem Kriege in Vettlrad beeresamt ankam, das Staatsseminar war, und als die leitenden Behörden dahinstarben, Häufte, um dem Zugriff des Staatsanwaltes zu entgehen. Es ist hier auch bekannt, daß Antikler in Berlin ein großer Mensch geworden sein soll und man spricht darüber um so mehr, weil es heißt, daß er sich als Wohltäter selbe. Das deutsche Konsulat betonte dann noch, daß die Auskünfte über Antikler die besten schlechtesten seien.

Aus den Verhandlungen über die Wohnungsangelegenheit Antiklers geht noch hervor, daß Antikler einmal aus seiner Wohnung ausweichen werden sollte, doch jedoch die Ausweisung durch das Eingreifen seines Kompagnons, des Fabrikanten Blau, verhindert wurde, der erklärte, daß Antikler mit 180 Millionen an Bauschuld beteiligt sei und daß man doch auch auf den Wohnungsamtsrat wissen möchte, daß man ohne Jüden Geschäfte nach Vettlrad nicht machen könne, und daß es außerdem im Interesse des deutschen Volkes (1) liege, daß Antikler im deutschen Land bleibe. Die Sache verließ dann auch so, daß Antikler im Lande blieb. Die Sitzung fand dann einen vorzeitigen Abschluß durch

## einen Kommunistenhandal.

Der Abg. Kollwitz (Komm.) hat, dafür zu sorgen, daß die zu vernehmenden Zeugen sich nicht vorher im Zubehörraum aufhalten. Es genüge, wenn sie sich die Komodie nachher von hier aus ansehen. (Zustimmung der Kommunisten. Große Erregung bei den übrigen Ausschussmitgliedern.) Der Vorsitzende ruft erneut den Abgeordneten Kollwitz zur Ordnung. Dieser aber erklärt trotzig: Es ist doch weiter nichts als eine Komodie. (Erneute Zustimmung der Kommunisten. Lebhafteste Entrüstungsrufe der anderen Abgeordneten.) Der Vorsitzende ruft den Abg. Kollwitz zum zweitenmal zur Ordnung und macht ihn auf die Folgen eines dritten Ordnungsrufes aufmerksam. (Erneute große Erregung der Abgeordneten und im Zubehörraum.) Abg. Kollwitz (Komm.) ruft: Ich kann das nicht zurücknehmen.

Der Vorsitzende fordert darauf den Abgeordneten Kollwitz mehrmals auf, den Saal zu verlassen. Abg. Kollwitz weigert sich entschieden und bleibt auf seinem Platze sitzen. Der Abgeordnete hat sich eine große Erregung bemächtigt, ebenso der Zuhörer. Der Vorsitzende läßt darauf den Zubehörraum und die Bänke der Presse räumen. Dann ruft er nach der Parlamentswache. Es wird nach

einiger Zeit festgestellt, daß überhaupt keine Parlamenentswache im Hause ist. Darauf wird der als Zeuge anwesende Polizeipräsident Richter am Interpellation gebeten. Richter ersucht sich für einige Zeit, um telefonisch Polizei heranzubeordern.

Bald darauf erscheinen fünf Schutzpolizisten, betreten den Saal und führen drei kommunistische Ausschussmitglieder heraus.

Die Kommunisten entfernen sich unter höhnischen Bemerkungen. Nach Wiederherstellung der Leffentlichkeit erteilt der Vorsitzende dem Polizeipräsidenten Richter die Anweisung, dafür zu sorgen, morgen vormittag 10 Uhr für den Ausschuss eine Parlamentswache zu stellen. Danach war die heutige Sitzung beendet.

## Staatssekretär Sautler über die Postkredite.

**Drachmeldung unter Berliner Schriftleitung.**  
 Berlin, 12. Febr. Staatssekretär Sautler vom Reichspostministerium nahm heute Veranlassung, sich vor Vertretern der Presse über die Kreditgewährungen der Post zu äußern. Er erklärte dabei eingangs, daß die Lage der Post im Gegensatz zu den wirtschaftlichen Zuständen außerordentlich ungünstig dargestellt worden sei. Laut dem vor einigen Tagen erfolgten Abschluß der Untersuchungen des parlamentarischen Prüfungsausschusses habe

die gesamte Kreditgewährung der Reichspost rund 600 Millionen Goldmark betragen.

Hiervon sei der größte Teil der Reichsbank gegeben worden. Der übrige Teil falle auf die Kredite an die Staats- und die sogenannten D-Lanken. Nur wesentlich kleinere Posten seien aus diesem Zusammenhang herausgehoben. Sie fallen jedoch in eine Zeit, als noch keinerlei Richtlinien für die Vergabung von Krediten vorlagen. Der Prüfungsausschuß habe nur drei zurzeit laufende Kredite beantragt. Es handle sich hierbei um den sogenannten Mannesmann-Kredit, den an den Abg. Lange-Jergemann und den an den Barmat-Kongern.

Die Beziehungen zwischen der Post und der Depositen- und Handelsbank hätten Ende November 1923 aufgehört. Erst später hätte man von der Liquidation der Bankdirektoren gehört. Dies sei die erste Phase des Mannesmannkredit gewesen. Im Januar und Februar sei dann der Zentrumsabgeordnete Fieischer an die Post herangetreten und habe wiederholt und dringend um Kredite für die Depositen- und Handelsbank gebeten. Die Postverwaltung habe jedoch erklärt, ihr Geld nur gegen volle Sicherheit geben zu wollen. Die Depositen- und Handelsbank habe dann eine Bürgschaft des Großindustriellen Alfred Mannemann im Betrag von 18 Millionen Goldmark vorgelegt. Hierauf sei dann der Bank auf Grund einer erneuten Empfehlung des Abg. Fieischer ein Kredit von 5 Millionen Mark eingeräumt worden. Zu jener Zeit sei der genannte Abgeordnete noch als durchaus einwandfreier Mann der Postverwaltung bekannt gewesen.

Als dann nach drei Monaten der Zinstermine von der Bank nicht eingehalten wurde, blieb nichts übrig, als sich an den Bürgen zu halten. Die Postverwaltung sei bei den Verhandlungen mit dem Bürgen in ziemliche Schwierigkeiten geraten, weil inzwischen der Postminister Hoffe das Darlehen verlängert hatte. Der Bürgen erklärte deshalb, daß das Darlehen gar nicht fällig sei. Die Postverwaltung konnte sich also nur an die fälligen Zinsbeträge halten. Da die Behörde jedoch auf alle Fälle das Verhältnis zur Depositen- und Handelsbank lösen wollte, so wurde mit Mannesmann und seinem Kongern um Ueberführung des Mannesmannkredits in die Mannesmann A. G. verhandelt. Der Kongern habe auch die Schulden übernommen und als Sicherheit eine Goldhypothek gegeben. Bei dieser Art Abwicklung gelte auch die Post entgegenkommen, und so habe sie dem Mannesmann-Kongern einen Zinsfreikredit von 25 Millionen Goldmark gegeben und gleichzeitig den Zinsfuß ermäßigt. Im ganzen betrachtet, laufe die Post hier keine Gefahr, auch nur einen Groschen zu verlieren, denn die Mannesmann-Befestigung sei für den erhaltenen Kredit von 7,5 Millionen durchaus sicher.

Der an den Abgeordneten Lange-Jergemann gebundene Kredit von 2 Millionen Goldmark sei von der Reichspoststelle München auf Veranlassung Dr. Hoffes gegeben. Der Betrag sollte für das besetzte Gebiet verwendet werden, ist dann aber in andere Hände gelangt worden. Was den Barmat-Kredit angehe, so habe Dr. Hoffe selbst zugesehen, diesen Kredit persönlich in Höhe von 14,5 Millionen Mark angewiesen zu haben. Kein Pfennig mehr sei an Barmat von der Post gegeben worden, und wenn durch die Banken weitere Summen an Barmat flossen, so hätte dieser dafür aufzukommen. Die an Barmat gegebenen Postgelder seien durch 4 Millionen Goldmark Effekte gedeckt. Die anderen 10,5 Millionen seien durch die Garantiefonds verbürgt (?). Was bei der Abwicklung herauskommen werde, könne man allerdings noch nicht wissen.

## Wann dichtete Homer?

Seit mehr als zwei Jahrtausenden streiten sich die Gelehrten über Zeit und Ort der Entstehung der beiden Epen Homers, die als die ersten Kunstdichtungen der Weltliteratur gleichsam an der Eingangspforte der Poesie stehen. Während man früher in der Beurteilung dieser Dichtungen nur auf die Texte angewiesen war, ist im letzten halben Jahrhundert ein wichtiges neues Erkenntnismittel hinzugekommen, das die Wissenschaft des Epens durch die Ausgrabungen an den Stätten, an denen die Gedichte spielen, zutage gefördert hat. Der Altmeister der deutschen Archäologie, Wilhelm Dörpfeld, der durch die Grabungen in Troja, Olympia, Tirnaos, Mykene und vielen anderen Orten sich und der deutschen Altertumswissenschaft unvergänglichen Ruhm erworben, tritt nun mit einem Werk über „Homers Odyssee“ hervor. Die Hauptaufgabe, die sich Dörpfeld gestellt hat und die er im ersten Band löst, besteht darin, das ursprüngliche Epös von der Heimkehr Odysseus in der Form, in der es der homerische Dichter schuf, wiederherzustellen, und er gliedert dieses Heimkehrlied nach dem von ihm erkannten, funktvoll aufgebauten Lageplan in zehn Gesänge, von denen jeder einen Tag umfaßt. Im zweiten Band gibt dann Dörpfeld eine vortreffliche Uebersetzung dieses wiederhergestellten Odyssee-Gedichtes in einer dichterisch gehobenen Prosa.

Aber Dörpfeld hat von dieser neuen Erkenntnis aus auch wichtige Aufschlüsse über die Homersfrage überhaupt gewonnen, über Ort und Entstehung der Gedichte, und auf Grund der archäologischen Funde sucht er nachzuweisen, daß Homer in der Zeit nach dem trojanischen Kriege lebte, daß die beiden Gedichte noch vor der dorischen Wanderung im Mutterlande, also etwa im 12. vorchristlichen Jahrhundert entstanden sind und an den Höfen der Hellen des trojanischen Krieges oder ihrer Söhne gesungen wurden. Die bisherige Annahme der Wissenschaft neigte zu der Annahme, daß die beiden Epen in der Zeit zwischen 800 und 700 v. Chr. entstanden seien und demnach nur alle Sagen und Erinnerungen an einen Zug der Griechen gegen Troja wiedergeben könnten. Dörpfeld aber weist nun eingehend nach, daß die homerischen Gedichte die Geschichte und Geographie der vorhistorischen Zeit und die wirkliche Kultur der achäischen Griechen des 12. Jahrhunderts schildern, so wie sie sie und nach den archäologischen Funden vornehmlich im 12. Jahrhundert lebten. Die archaischen Angaben stimmen durchaus mit den Vorstellungen neuerer Epochen überein, und nirgends ist in den wirklich echten Teilen auf die spätere Zeit Bezug genommen. Ebenso verhält es sich mit der Geographie. Nirgends sind Angaben zu finden, die darauf hinweisen, daß dem Dichter

die Verhältnisse von Bölkern und Namen in Griechenland bekannt waren, wie sie durch die dorische Wanderung um 1100 v. Chr. hervorgerufen wurden. Die Wälder Homers sind noch nicht die Wälder der klassischen Zeit Griechenlands, sondern die uralten Wälder der aus dem Norden eingewanderten achäischen Familien. Dasselbe Ergebnis läßt sich auch aus allen anderen Angaben gewinnen, z. B. aus den Waffen, die noch die der alten Wälder sind.

Der wichtigste Beweis für die Entstehung der Epen im 12. Jahrhundert sind aber die Angaben, die sich bei Homer über die Kunst finden. Homer schildert nicht die Häuser der Jonier oder Aeolier Kleinasiens, sondern er kennt nur die beiden Arten der Häuser, die nach den Ergebnissen der Grabungen tatsächlich am Ende des zweiten Jahrtausends in Griechenland nebeneinander bestanden, nämlich das einfache, aber hohe Königshaus von Ithaka und Pylos, das sich wesentlich von den reichen, mit orientalischer Pracht ausgestatteten Königspalästen in Sparta und Scheria unterschied. Diese Paläste des Menelaos und Akhinoos, die Homer ausführlich beschreibt, stimmen mit den Bauten überein, die man in Tirnaos, Mykene und Kreta gefunden hat. Daß diese prunkvolle Ionen, mykenische Kunst aus dem Orient stammte, betont der Dichter immer wieder, und wir haben nicht den geringsten Grund, an seiner Glaubwürdigkeit zu zweifeln, nachdem erst kürzlich durch die Leistung der britischen Handschriften die Zuverlässigkeit der Angaben Homers bewiesen worden ist. Homer kennt nur zwei Kunststile, die einfache geometrische attische und die reiche mykenische Kunst, die durch die Phönizier nach Kleinasien und Griechenland gebracht wurde und wahrheitlich im letzten Endes aus Indien stammt. Von der späteren reinarischen Kunst, die sich aus diesen beiden Stilen entwickelte, findet sich bei ihm nicht das geringste. Während einige der achäischen Fürsten des zweiten Jahrtausends die orientalische Pracht in ihre Umgebung einführen, hielt doch der größte Teil von ihnen an der sehr einfachen Kultur der Wälder fest, wie sie sich nach den Grabungen von Mykene, Theben und Ventas-Ithaka in den Wohnungen und Gräbern, in den Geräten, Waffen und Schmuckstücken mit voller Sicherheit feststellen läßt. Alle Schilderungen des Dichters passen zu diesen Funden, die aus dem Ende des zweiten vorchristlichen Jahrhunderts stammen.

Auf geistigem Gebiet besaß dieser Volkstamm schon eine auffallend hohe Kultur, und so ist es sehr erklärlich, daß die beiden Epen vom Horn des Achil und von der Heimkehr des Odysseus an den Höfen dieser achäischen Fürsten entstanden wurden. Wenn wir aber glauben, daß Homer kurz nach dem trojanischen Kriege dichtete und die ganze Umwelt seiner Zeit wahrheitsgetreu wiedergab, so besitzen die Epen außer ihrem unvergleichlichen Kunstwert auch noch eine einzigartige Be-

deutung als Quellwert für das Studium der Geschichte, Geographie, Kultur und Kunst jener über dreitausend Jahre zurückliegenden Zeit, die bisher durch Mythos und Sagen in Schleiern gehüllt war.

## Kunst und Wissenschaft.

### Friedrich Plafche als Jubilar.

Heute vor 25 Jahren, am 13. Februar 1900, gab man im damals königlichen Doernhaus zu Dresden zur Feier von Richard Wagners Todesdag den „Lobengrün“. Am 15. d. M. brachten die „Dresdner Nachrichten“ in ihrer Nr. 44 eine kleine Besprechung der Aufführung, in der es unter anderem heißt: „Als Herrrauser verhielt sich Herr Plafche, ein junger, mit sehr schönen Mitteln begabter Sänger. Die Durchführung der besten Partie gelang ihm sehr gut, jedenfalls bewährte er sich himmelhoch treflich.“

Das war Friedrich Plafches Anfang. Ein vielversprechender Anfang gewiß. Und doch konnte er zunächst die ihm folgende künstlerische Entwicklung nicht ablesen lassen. Konnte nicht ablesen lassen, daß aus diesem jungen, stimmbegabten Heerrufer bereits ein Hans Sachs, ein Wolan, ein Amfortas und Marke von jenem künftigen Ausmaß werden würde, das uns heute den Namen Plafche in solchen Rollen bedeutet. Daß ihm diese Entwicklung nicht leicht wurde, daß sein Aufstieg sehr allmählich geschah, weiß man aus der Dresdner Theatergeschichte. Denn mit Perron und Scheidemantel waren damals zwei Meister des großen Baritonfaches am Bau, neben denen, und sei es zunächst auch nur als „Besetz“, zu bestehen seine Kleinigkeit war. Aber andererseits bedeutet auch die Kunst dieser beiden als Vorbild eine Förderung von unschätzbarem Wert. Und wenn man heute Plafche selbst von seiner Entwicklung reden hört, da nennt er die Namen Scheidemantel und Perron stets mit besonders warmer Dankbarkeit und Verehrung. Von den großen Wagner-Rollen ist wohl der Alberich die erste weit über Dresden hinaus beachtete Leistung Plafches gewesen. Im übrigen: wenn ihm Reizung, Veranlagung, Stimmcharakter auch auf die Interpretation der Kunst des Bayreuthers ganz und gar vermiesen, so hat er bald und stets sein Repertoire auch nach allen anderen Seiten hin ausgebaut: hat italienische Musik gesungen: den Reno und den Amonasso von Verdi, den Scarpia von Puccini, den Alfio und Tonio der ersten Veristen, hat vor allem auch gesungen, was die neuere deutsche Oper an großen Aufgaben für sein Fach bot, angefangen vom Spielmann der „Königsfinder“ und vom Johannes des „Evangelimanns“ bis zum Johanaan und Barak von Richard Strauß, zum Ulysses der „Schneider



Verbandsstag deutscher Dachdecker in Meissen.

Am 9. und 10. Februar versammelten die beiden Spitzenverbände des Dachdeckerhandwerks, der Zentralverband deutscher Dachdeckermeister, e. V. Sig. Reumieb, mit einer Mitgliederzahl von 2900, und der Innungsband deutscher Dachdeckermeister, Sig. Berlin, mit 3000 Mitgliedern, ihre Delegierten aus allen deutschen Gauen in Meissen zum 26. Verbandsstag deutscher Dachdeckermeister. Etwa 1000 Vertreter nahmen an der Tagung teil. Die Verhandlungen waren um bewilligen von besonderer Wichtigkeit, weil man dem großen Ziele zustrebte, einen Reichsverband deutscher Dachdeckermeister durch Verschmelzung der beiden Verbände zustande zu bringen. In einem 3-tägigen Ausschuss hatten Vertreter beider Verbände die notwendigen Vorarbeiten für den Zusammenschluss in den Wochen vorher geleistet. Die durch diesen Ausschuss geschaffene Grundlage fand nun am Montag in den Tagungen der beiden Verbände (jeder Verband tagte für sich besonders) zur Aussprache. Am Dienstag tagten beide Verbände gemeinsam, um aus der Verhandlung den erstrebten Reichsverband hervorzuziehen zu lassen. Den Verhandlungen wohnten bei ein Vertreter des sächsischen Wirtschaftsministeriums, der Syndikus des Landesauschusses des sächsischen Handwerks, sowie der Syndikus der Gewerkschaften Leipzig. Das Stimmverhältnis verhielt sich etwa wie 3:2 für den Innungsband und Zentralverband. Es entspann sich ein heftiger Kampf um den reichlich nebensächlichen Titel der Dachpresse, der sogar zum offenen Bruch führte, so daß die Mitglieder des Zentralverbandes den Verhandlungssaal unter stürmischen Protest verließen. Das große Werk der Einigung drohte an dieser Stelle zu scheitern, doch glückte es schließlich, eine Brücke zum Verstehen zu schlagen, so daß die Verhandlungen fortgesetzt werden konnten. Als Verhandlungsort wurde Berlin einstimmig gewählt, die Tagungen des Reichsverbandes angenommen und zum Geschäftsführenden Vorstand die Leitung der Berliner Innung, Richter (1. Vorsitzender), Lemmiger (2. Vorsitzender), Homuth (Kassenmeister), gewählt. Die Freude über den gelungenen Zusammenschluss fand im Gesang des Bundesliedes Ausdruck.

Der neue Reichsverband bewies zunächst dankbare Anerkennung denen gegenüber, die ihm über die schweren Wehrtüben hinweggeholfen hatten, vor allem den beiden Spitzenverbänden Weber und Dertzo. Der Vorsitzende des bisherigen Zentralverbandes, Obermeister Müller (Reumieb), wurde zum Ehrenvorsitzenden des Reichsverbandes ernannt. Beiden bisherigen Vorsitzenden, Richter (Berlin) und Müller (Reumieb), wurden als Aushenken an Meissen lösbare Meißner Porzellan-Spenden überreicht. In Erledigung einer umfangreichen Tagesordnung wurden sämtliche Organisationsfragen geklärt und die notwendigen Beschlüsse dazu gefaßt. Der Innungsband wurde 2000 Mk. jährlicher Zuschuß bewilligt. Ein Antrag, die Mitgliedschaft beim Reichsverband des deutschen Handwerks zu beantragen, wurde genehmigt, ferner beschloß man den Wiederabschluß eines Tarifvertrages. Dem nächsten Verbandsstag soll eine einheitliche Meisterprüfungsordnung vorgelegt werden. Um den deutschen Kollegen in Danzig das Rückgrat im Kampfe um ihr Deutschsein zu stärken, beschloß man, die dortige Innung als beitragsberechtigtes Mitglied zu führen. Der nächstjährige Verbandsstag soll in Köln abgehalten werden.

Die althistorische Stadt, vor allem deren Dachdeckerinnung, hatten alles getan, um den Gästen den Aufenthalt in ihren Mauern so angenehm wie möglich zu gestalten.

\* Der Landwirtschaftliche Kreisverein Leipzig hielt am Dienstag nachmittag im Neuen Theater seine gutbesuchte Versammlung ab, die eine reichhaltige Tagesordnung zu bewältigen hatte. Der Vorsitzende, Gutbesitzer Friedrich, begrüßte die Erschienenen und erläuterte dann kurz die in Aussicht genommenen landwirtschaftlichen Gesetze. Der Vorsitzende des Landwirtschaftlichen Kreditvereins, Geh. Reg.-Rat Dr. Meißner, verbeistete sich in einem längeren Vortrage über Kreditfragen. Er betonte, daß jeder Landwirt sich erstlich prüfen müsse, ob er einen Kredit aufnehmen und die Anzahlung übernehmen könne, ohne die Tragfähigkeit seines Betriebes zu erschüttern. Der Direktor des Landesbauvereins, Jochims-Dresden sprach über die Aufgaben des Landesbauvereins und hob hervor, daß es Pflicht des deutschen Landwirts sei, die Samenreien im eigenen Lande zu züchten und sich vom Auslande unabhängig zu machen. Ueber die Verbreitung des Schweineerkrankungs in Sachsen im Jahre 1924 gab Regierungsveterinär Dr. Hermann-Dresden wichtige Aufschlüsse. Die Eindämmung des Rotlaufs soll durch systematische Schutzimpfungen durchgeführt werden. Direktor Dahl von den Deutschen Werken in Leipzig hielt sodann einen Vortrag über die Deutschen Werke im Dienste der deutschen Landwirtschaft. Er richtete den Appell an die Landwirte, beim Ankauf landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte die ausländische Konkurrenz außer Spiel zu lassen. Die deutsche Maschinenindustrie sei heute soweit fortgeschritten, daß ihre Fabrikate den Konkurrenzkampf mit den amerikanischen Alderbaummaschinen getrof aufnehmen können. Zum Schluß zeigte der Hamburger Agrarkulturpflanzologe Göhrig mit Hilfe von Lichtbildern interessante Düngungsversuche und gab Blute über das Kalbfütterungsverfahren. Eine lebhafte Aussprache beschloß die Tagung.

Pathos, Hinh der Darstellung und — was wenigstens den Doktor Faust betrifft — auch durch den Wert der Stücke sogar überlegen waren. Am reichsten und gelungensten traten die Wächter der Truppe in dem „Rain- und Abseilspiel“ in Erscheinung. Hier gab die dreiteilige Einbildung einen wirkungsvollen Rahmen für die Symmetrie der jenseitigen Gestaltung und der inspirierenden Darstellung, in der besonders Waltraut Blachetta als erklärender Engel recht stimmungsreich sprach und sang und Walter Blachetta einen geschmeidigen Saiten darstellte. Am „Doktor Faust“ war die Beleuchtung vieler Bilder unzureichend, der Höllefürst Pluto zu lächerlich und Kasperle für unsern Begriff zu trottelig. Auch das Spieltempo ließ zu wünschen übrig. Möglich, daß Mängel der engen Bühne und Unzulänglichkeiten mit die Schuld tragen. An der ehrlichen Begeisterung aller Mitwirkenden für eine gute Sache war jedenfalls nicht zu zweifeln.

† Eine Eisenabteilung im Petersburger Staatsmuseum. Das Staatsmuseum Eremitage in Petersburg hat eine Eisenabteilung eröffnet. In ihr befindet sich eine Sammlung aus China, Japan und Indien stammender Eisenabteilungen, die als eine der kostbarsten der Welt bezeichnet werden darf.

† Kleine Kunstnachrichten. Der Maler und Illustrator Julius Schallmann ist in Charlottenburg im 68. Lebensjahre gestorben. Er war besonders als Illustrator und Mitbegründer des Verbandes Deutscher Illustratoren und durch den Buchdruck zahlreicher Kunstschreiben den weltlichen Kreisen bekannt.

† Neue Kunst Rides. In der Dombau, der bekannte holländische Architekt und Maler und Herausgeber der Zeitschrift „De Staat“ wird diesen Freitag, 8 Uhr, im Kunstkabinett der Neuen Kunst Rides, Pittoriestraße 10, über „Die Neugestaltung in der Architektur unserer Zeit.“ Eintritt 2 Mk., für Studierende 1 Mk.

Der Wanderfalk in Sachsen.

Von Rud. Zimmermann, Dresden.

Der Wanderfalk, unter schöner und köstlicher Tagraubvogel, gehört zu denjenigen Vogelarten Sachsens, deren Bestand am meisten mit Gefahr ist und für den daher auch die Gefahr des gänzlichen Verschwindens in eine dringende Nähe gerückt ist. Einmaligere Beschäftigungen mit dem Vogel, die sich besonders auf Beobachtungen hielten, die an Horstplätzen in der sächsischen Schweiz machen konnte, veranlaßten mich, auf dem ersten sächsischen Ornithologenkongress in Dresden eine Bestandsaufnahme der heute noch in Sachsen vorhandenen Horstplätze des Wanderfalcken und Schutzmaßnahmen für ihn anzugeben. Meine Anregungen fanden überaus; unmittelbar nach ihnen konnte ich selbst mit den Arbeiten für diese Bestandsaufnahme beginnen und sie im letzten Jahre zu einem vorläufigen Abschluß bringen. Da das

5. Stadtverordneten-Sitzung.

Dresden, den 12. Februar 1925.

Nach Eröffnung der Sitzung erfolgt zunächst die Abgabe von drei Erklärungen.

Bürgermeister Rißke äußert sich zu Angriffen des Stadtv. Blumentritt (Deutschf.), die dieser in einer Sitzung des Kollegiums gegen das Wohnungsamt erhoben hat. Es handelt sich um einen Ausländer, dem nach längerer Abwesenheit auf dem Weichen Tisch sofort wieder die alte Wohnung zugewiesen worden sein sollte. Die Erörterungen hätten ergeben, daß das Wohnungsamt durchaus korrekt verfahren sei.

Stadtv. Blumentritt (Deutschf.) teilt mit, daß Stadtv. Vont aus der deutschsozialen Gruppe ausgeschlossen und aufgefordert worden sei, sein Mandat niederzulegen.

(Stadtv. Vont ist nicht anwesend.)

Stadtv. Dr. Helm (Komm.) erklärt, daß er einen Antrag seiner Fraktion wegen

Amnestierung der politischen Gefangenen

eingebracht habe. Der Antrag lautet wie folgt: Kollegium wolle beschließen, den Rat zu beauftragen, sich mit Nachdruck durch persönliches Vorkommen bei der Reichsregierung und durch Einreichung einer energischen Eingabe bei dem Reichstage dafür einzusetzen, daß dem von den breiten Massen getragenen, insbesondere auch von der Dresdner Bevölkerung durch wichtige Demonstrationen unterstützten Verlangen nach Amnestierung der 7000 politischen Gefangenen im Sinne des von der kommunistischen Reichstagsfraktion eingereichten Amnestieantrages schleunigt und vor allen anderen Vorklagen Beachtung getragen wird.

Der Vorkämpfer habe es zunächst abgelehnt, den Antrag auf die Tagesordnung zu setzen. Der Redner beantragt, daß das Kollegium beschließen möge, die erwähnte Angelegenheit dennoch zu beraten. Auch andere Gemeinderäte hätten zu solchen Amnestieanträgen Stellung genommen. Der Schrei nach Amnestie sei sehr groß. Die politischen Gefangenen hätten für Freiheit, Demokratie und Menschlichkeit überhaupt gekämpft. (Unruhe und Widerspruch.)

Gegen 20 Stimmen der Linken wird mit 43 Stimmen der Bürgerlichen beschlossen, den Antrag Dr. Helm nicht auf die Tagesordnung zu setzen. (Zuruf der Kommunisten: Das ist christliche Nächstenliebe!)

Das Kollegium erledigt nunmehr alle Beratungsgegenstände, zu denen weder Bericht noch Aussprache verlaugt worden ist.

Die Darlehen des Leihamtes.

Auf einen Antrag der Stadtverordneten wird in Uebereinstimmung mit dem Beschlusse des Reichsausschusses beschlossen, die Darlehenszinsen vom 1. März 1925 an auf 3 Prozent monatlich herabzusetzen und der weiteren Herabsetzung sofort näherzutreten, sobald eine wesentliche Steigerung der ausländischen Darlehen in bezug auf die Höhe der einzelnen Darlehen eingetreten ist, ferner die Minderzinsforderung auf einen Monat herabzusetzen.

Der Rat teilt mit, daß er auf den Antrag der Stadtverordneten wegen

Erhöhung der Beamtengehälter

insbesondere in den unteren und mittleren Befoldungsgruppen usw. beschlossen habe, das Ersuchen der Stadtverordneten an die in Frage kommenden Regierungskassen des Reiches und des Landes weiterzuleiten, ferner sich beim Deutschen Städtebund wegen Aufhebung des Befoldungssperregesetzes einzusetzen, endlich das Reichsfinanzministerium zu ersuchen, Dresden wie verschiedene andere Großstädte hinsichtlich des Wohnungsgeldzuschusses der Sonderklasse zuzustellen. Das Kollegium nimmt von diesen Mitteilungen des Rates Kenntnis.

Nach einer Vorlage des Rates sind für die Begründung des Verbandes des Allgemeinen Deutschen Lehrereinnahmevereins und seiner Ausschüsse in den Kreisräumen des Rathauses anläßlich der Pflanztag 1925 in Dresden stattfindenden Generalversammlung des Vereins etwa 1000 Mk. erforderlich. Stadtv. Heinrich (Deutschf.) ist nicht gegen die Ueberlassung der Kreisräume für den gedachten Zweck, wendet sich aber dagegen, daß Mittel hierfür bereitgestellt werden sollen. Gegen 14 Stimmen wird der Betrag bewilligt.

Das Gutachten des Finanzausschusses zu den Anträgen der Stadtv. Blumentritt (Deutschf.) und Pöhlisch (Soz.) betreffend den Ausbau der Oberrealische Seevorstadt und die Abhandlung von der Ausschulung von 11 Klassen der 2. Volksschule wird nach längerer Geschäftsordnungsdebatte abgelehnt, da noch eine Urischeidung vorgenommen werden soll.

Gegen den Lehrereinsturz.

Auf einen Antrag des Stadtv. Sattler (D. Sp.), mit dem sich der Verwaltungsausschuß befaßt hat, wird beschlossen, den

Rat zu beauftragen, beim Ministerium für Volksbildung darauf hinzuwirken, daß der Gefahr der steigenden Stellenlosigkeit der Lehrer aller Schularten und der fortgesetzten Verletzung von Klassenverbänden dadurch begegnet werde, daß das vor dem Kriege an den Dresdner Schulen bestehende und bewährte Stellvertreterwesen wieder eingeführt wird. Hinsichtlich der Zusatzanträge der Stadtv. Finke (Komm.) und Gähler 1 (Dn.), die frühere Pflichtstundenzahl der Volks- und Berufsschullehrer (28 bzw. 20), sowie der Lehrer an den höheren Schulen (22) wiederherzustellen, soll den Vorschlägen des Ausschusses entgegengetreten werden.

Neugestaltung des Bäderwesens.

Der Verwaltungsausschuß hat sich mit einer Ratvorlage über die Anstellung eines Bäderfachmannes und die Einlegung eines Unterausschusses für das Bäderwesen befaßt. Die Ratvorlage wird abgelehnt. Man beschließt, den Rat zu ersuchen, bis 1. Januar 1926 eine Vorlage über die Neugestaltung des Bäderwesens herüberzugeben.

Mit der

Wohnungsnot

beschäftigt sich ein Antrag des Stadtv. Rißke (Soz.). Er beantragt, bei der Reichsregierung und dem Reichstag dahin vorstellig zu werden, daß den Forderungen auf Außerkräftigung des Wohnungsmangelgesetzes und Angleichung der jetzigen Miete an die Friedensmiete unter Abgabe von 80 % an den Hausbesitz nicht entgegengetreten werde. Gegen die Linke und die Deutschsozialen wird beschlossen, den Antrag dem Finanz- und Verwaltungsausschuß zu überweisen.

Gegen den Mißbrauch von Volkshäusern zu politischen Demonstrationen.

St.-B. Schrapel (Komm.) fordert in einem Antrag, den Rat als Mitglied der Kircheninspektion zu beauftragen, bei dieser dahin zu wirken, daß die Kirchenräume für ein Konzentrat der internationalen Arbeiterhilfe zum Besten ihres Heims für unterernährte Kinder am 5. März zur Verfügung gestellt werde. Während der Kirchenvorstand dem Antrage entsprechen wollte, sei er von der Kircheninspektion abgelehnt worden, da politische Demonstrationen zu befürchten seien. Schrapel bekräftigt dies. Seine Ausführungen und die folgende Aussprache gehen unter

großem Lärm

vor sich.

Stadtrat Dr. Armbiegel bittet, den Antrag abzulehnen. Die Stadtverordneten seien nicht zuständig in dieser Angelegenheit. Zuständig sei die Kircheninspektion, die aus Rat und Superintendentur bestehe. (Zuruf der Kommunisten: Der Rat ist doch von uns angeheilt! — Große Heiterkeit.) Aus dem Antrage gehe nicht hervor, ob das Wohltätigkeitskongress gemeinnützigen Zwecken innerhalb oder außerhalb Deutschlands dienen solle. Die Internationale Arbeiterhilfe sei auch politisch eingeschult. Um das zu beweisen, möchte er das wiederholen, was der mitwirkende russische Geiger am 2. Januar in einem Konzert im Central-Theater vor etwa 1500 Personen, vornehmlich Jugendlichen, gesagt habe. Er habe gespielt und eine Ansprache gehalten und erwähnt, daß er die Größe der anglosächsischen Arbeiterkraft überbringe. Diese habe an dem Kampfe um die Selbstbefreiung der deutschen Arbeiterkraft ein großes Interesse. Dann habe er wieder musiziert und zu einer Sammlung zugunsten der schottischen Bergarbeiterkinder aufgefordert. Als diese von dem Polizeibeamten nicht zugelassen werden konnte, habe es einen großen Skandal gegeben und es habe viel Mühe gekostet, die Leute wieder zu beruhigen. Es müsse damit gerechnet werden, daß es auch in der Frauencirche zu einem politischen Skandal komme. Aus diesen Gründen müsse die Genehmigung verweigert werden.

St.-B. Henrich (Deutschf.) äußert, daß die Internationale Arbeiterhilfe nur politische Zwecke verfolge und sich ein soziales Mantelchen umhänge. Die Kirche solle eine Stätte der Besinnung und Andacht sein und sei nicht der Platz, wo politische Kämpfe ausgefochten werden könnten. (Großer Lärm links.) Der Beschluß des Kirchenvorstandes sei unverständlich.

Gegen die Stimmen der Linken wird der Antrag Schrapel abgelehnt.

Schluß der öffentlichen Sitzung 10 Uhr. Es folgte eine geheime Sitzung.

Hautjucken, Flechten, offene Füße (Krampfadern).

auch veraltete Wunden heilt die milde und wohltuende Sanitäts-Rat Dr. Strahl's Haussalbe. In Originalkisten à 1/2, 1/3, 1/4 und 1/8 zu haben: Dresden-A., Strahl-Apothek., Mathildenstraße 63. Marien-Apothek., Altmarkt 10. Hol-Apothek., Am Georgentor, Löwen-Apothek., Am Altmarkt, Lindner's Apothek., Prager Straße, Reiche-Apothek., Altmarkt-Platz 10, am Hauptbahnhof u. Salomon's-Apothek., Neumarkt 8.

Ergebnis derselben, über das ich eingehender in den Mitteilungen des Vereins „Sächsischer Ornithologen“ (1. Band, 5. Heft, Seite 108 bis 119) berichtet habe, zweifellos ein über die bloßen Nachweise hinausgehendes Interesse beanspruchen dürfte, sei es mir gestattet, über dasselbe kurz auch an dieser Stelle zu berichten.

Der Wanderfalk ist in Sachsen ohne allen Zweifel ein überall verbreiteter und nicht seltener Raubvogel gewesen. Allerdings sind uns über sein Vorkommen aus der Vergangenheit nur die allerdürftigsten Nachrichten überliefert worden; so oft auch sein Name in Chroniken und anderen älteren Schriften erwähnt wird, so sehr ferner ein als sächsischen Hofe die edle Raubfalker gepflegt wurde, so wenig auch haben sich die Schriftsteller früherer Jahrhunderte über das Vorkommen und die Verbreitung im Lande selbst ausgesprochen. Erst in den jainnischen Arbeiten des 19. Jahrhunderts stehen die Angaben etwas reichlicher, reichen aber auch jetzt bei weitem noch nicht zu einem auch nur einigermaßen sicheren Bilde über die Verbreitung in den von den weiß-grünen Grenzgebieten umschlossenen Landstrichen aus. Sie beziehen sich fast ausschließlich auf das Sächsische Gebirge und die Sächsische Schweiz und damit auf Landesteile, auf die allein nur noch das heutige Vorkommen des Vogels ich erdreht. Der Naturforscher v. Rechberg konnte 1822 den Wanderfalken als Dorfvogel von einigen Stellen im Zittauer Gebirge und auch spätere Beobachter erwähnen ihn von hier für verschiedene Orte. Heute freilich bezieht in der geordneten sächsischen Fauna nur noch ein einziges Vorkommen in einer Paare, das von Leber oder zum mindesten seit vielen Jahren schon am Dobin horstet und dessen Horstplatz von der Stadt Zittau dankenswerterweise bereits vor Jahren unter Schutz gestellt worden ist.

Nur das zweite Gebiet des Vorkommens in Sachsen, für die Sächsische Schweiz, bezeichnet ebenfalls im Jahre 1822 den schon genannte v. Rechberg den Wanderfalken als gemein. Aber auch hier ist sein Bestand hart zurückgegangen, wenn schon bei weitem nicht in dem Maße, wie in Zittauer Gebirge. Richard Dunder besitzt in seiner 1916 erschienenen „Ornis Saxonica“ auf Grund einer Umfrage bei den Revierversammlungen des Gebietes den Bestand auf etwa 9 oder 10 Paare, eine Zahl, die allerdings keine unbedingt genau sein konnte, noch sein wollte. Den Auskünften der betragten Revierversammlungen kann ja nur eine bedingte Genauigkeit beigegeben werden; zwei Horstpaare, das wissen wir heute sicher, sind bestimmt nicht mit in den genannten Zahlen enthalten gewesen. Meine, von ornithologischen Freunden unterstützten Untersuchungen in der Sächsischen Schweiz haben als heute noch sicher vorfinden 8 Brutpaare ergeben, lassen

es aber als nicht unwahrscheinlich erscheinen, daß sich diese Zahl noch um 1 oder 2 Paare erhöhen kann. In diesen auf sächsischem Gebiete horstenden Vögeln kommen dann noch einige, zahlenmäßig mit Sicherheit heute noch nicht festzustellende Paare auf böhmischer Seite. 8 Paare bewohnen das Gebiet links der Elbe, das auf sächsischem Anteil weitere Vögel aber nicht mehr aufweisen dürfte, während die übrigen fünf rechts der Elbe horsten, wo dann auch die noch als möglich angesehenen Paare beheimatet sein würden. Aus den übrigen gebirgigen Teilen des Landes liegt aus dem zweiten Jahrzehnt des verfloffenen Jahrhunderts nur eine etwas verdeckte Angabe von einem Horst im Postlande vor, während jüngere Mitteilungen über horstende Paare aus dem sächsischen Flachlande sich als wenig zuverlässig erweisen haben. Wir haben indessen keinerlei Ursache, an einem Vorkommen des Vogels in früheren Zeiten auch in diesen Teilen Sachsens zu zweifeln.

Der Wanderfalk — in Sachsen heute nur noch ausschließlich im Zittauer Gebirge — erweist sich in bezug auf seine Wohngebiete als ein höchst konstanter Vogel. Er bleibt ihnen nicht nur Jahre, sondern jahrzehntelange treu und verfehlt sich zu einem Wechsel nur, wenn durch erheblichere Störungen ihm der Aufenthalt an diesen verleidet wird. Auf dem Postlande z. B., einem der Horstplätze in der Sächsischen Schweiz, niest er, solange der Besitzer des Grundstückes — und er ist auf diesem geboren und groß geworden — zurückdenken kann, und von einem anderen Vorkommen verfehlt er mir ein alter ergrauter Einwohner eines benachbarten Ortes, daß er den Wanderfalken als Dorfvogel kennt, solange er sich erinnern könne. Der trotzdem zweifelstreke Pädagog im Bestand des Vogels mag einmal auf den starken Abbruch in früheren Jahren zurückgehen und sich zum anderen auch fortgeschickten Horstpländerungen erklären, von denen immer wieder die gleichen Paare betroffen worden sind.

In den größten Genüssen des Vogelkundigen und Vogel-freundes gehören die Beobachtungen des Wanderfalcken an seinen Horstplätzen. Ich habe manches darüber an der schon oben angegebenen Stelle mitgeteilt und kann hier lediglich nur darauf verweisen.

Die Möglichkeit, den letzten Bestand des Vogels im Lande zu erhalten, den Wanderfalken vor dem Schicksal zu bewahren, das beispielsweise den größten Nachtraubvogel, den Elu, bereits ereilt hat, dürfte heute eine unbedingt sichere sein, und so wird sich denn noch mancher Naturfreund, der im Frühjahr den Dytin besucht oder die Felsenwildnis der Sächsischen Schweiz durchkreuzt, an den prächtigen Flugbildern der in sonnenglanzbeschienenen, flammelnden Höhen freilebenden Vögel erfreuen können.

Die Ergebnisse des Dresdner Luftverkehrs im Jahre 1924.

Die im Anfange des Jahres 1924 in Dresden gegründete Sächsische Luftverkehrs-Aktiengesellschaft nahm Ende März den praktischen Betrieb...

Am 11. August 1924 gelang es den allseitigen Bemühungen, Samen an den internationalen Luftverkehr anzuknüpfen, indem der regelmäßige Verkehr auf der Strecke Berlin-Dresden-Nürnberg aufgenommen wurde.

Als Ende September die vorläufige Flugperiode in der Hauptstadt beendet war und der größte Teil der planmäßigen Strecken während des Winters eingestellt wurde...

Dresden ist also vom 11. August 1924 an ununterbrochen am planmäßigen Luftverkehr beteiligt gewesen.

Die im Dresdner Luftverkehr bis Ende 1924 erzielten Ergebnisse weisen folgende Ziffern auf:

Table with 2 columns: Item and Value. Includes: Anzahl der Flüge (652), zurückgelegte Kilometer (71.952), Anzahl der beförderten Personen (1.030), etc.

Diese Ergebnisse sprechen für sich. Der gesamte Betrieb wurde ohne den geringsten Unfall durchgeführt...

Vortrag über Frauen-Hygiene.

Im Künstlerhaus saß am Donnerstag nachmittags und abend die Damenvereinigung...

Eine kluge Frau werde aber sich nicht nur bemühen, ihre Gesundheit, sondern auch ihre Schönheit zu erhalten. Ein blühendes Aussehen, eine gefällige Körperform...

Jinnfolianten-Ausstellung.

Auf Veranlassung des Jugendpflegeausschusses des Sächsischen Militär-Bereins-Bundes fand am Sonntag im Sitzungszimmer des Präsidiums für die Dresdner Jugendgruppen eine Jinnfolianten-Ausstellung statt.

Schluss und sich auch germanische Frauen am Kampfe beteiligten. Mit einem gewaltigen Sprünge führte die 5. Gruppe die Kreuzzüge vor (1066 bis 1270)...

Alle Figuren und sonstiges Zubehör zeichneten sich durch geschichtliche getreue und künstlerische Ausführung aus. Uniformierung, Bewaffnung und Ausrüstung...

10 Pfennig Strafporto durch den Gerichtsvollzieher eingezogen.

Vor einiger Zeit waren von der Firma Emil Köpck, Dampfmaschinenfabrik, Dresden-N., Juidauer Straße 88, sechs- und neungig Druckmaschinen (Reifenwerke) aufgegeben worden.

In einem früheren Fall hatte ein Beamter die von der Kundschaft nicht angenommenen Karten einfach der Abänderung wieder angeheftet, ohne eine Nachherhebung zu fordern.

Der Flottenbund deutscher Frauen hatte für Dienstag an einem Bunt in den Konversal der Ausstellung eingeladen.

Reichsverband deutscher Outgeschäfte, z. B. Der Bezirk VI hielt im Konversal des Ausstellungspalastes einen wohlbesetzten Gesellschaftabend ab...

Der Schwesternverein „Elisabeth“ feierte am 5. Februar sein 10jähriges Bestehen; zu einer schlichten Feier hatte der Verein seine Schwestern und Öhner eingeladen.

Hanernball im Parkhotel Weiher Diersch. Ein vornehmer Fest auf dem Weiher Diersch ist auch für Dresden immer ein Fest. Man kann zwar nicht sagen, daß „ganz Dresden“ draussen war...

originelle Sportanzug (namentlich bei den Damen) und manches eigenartige und wertvolle Phantasiefestkleid seinen Platz fand. Die Saalatschmückung war dieser Unfreiheit angepaßt.

„Sensationeller Vortrag.“ Unter dieser Schirmherrschaft hatte ein Herr Bruno Plüschke am Mittwochabend im Kammerhotel einen wirtschaftspolitischen „Vortrag“ angelegt...

Einbruch. In der Nacht zum 11. Februar wurden aus einem Kaufhaus in der Juidauer Straße nach Verlöschung der Schaulichter zwei Balken Eisenband, insgesamt etwa 150 Meter, gestohlen.

Rundfunkprogramme

Mitteldeutscher Sender, Leipzig.

Freitag, den 13. Februar 1925.

- 4 Uhr: Landwirtschaftliche Preisberichte (Wiederholung). 6 Uhr: Landwirtschaftliche Preisberichte (Wiederholung). 6.30 Uhr: Landwirtschaftliche Preisberichte (Fortsetzung). 6.45 Uhr: Landwirtschaftliche Preisberichte (Fortsetzung).

Berliner Sender

Freitag, den 13. Februar 1925.

- 4.30 bis 6 Uhr nachm.: Unterhaltungsmusik (Berliner Funkkapelle). 6.40 Uhr nachm.: Reichs-Liedertag: „Normen der Kapitalbetrieblagen.“

Radio - die Marke Magiens

Rundfunk!

Man versuche sich rechtzeitig mit Apparaten zum Empfang des neuen Dresdner Senders. Kompl. Anlagen schon von 4 21,25 an. Einzelteile zum Selbstbau. Rundfunk-Abt. des Photo-Kino-Haus Wünsche, Ecke Moritz- und Ringstraße.



# Börsen- und Handelsteil.

## Eisenbahnmieten.

Von Syndikus Dr. Meyer, Leipzig.

Ueber die Höhe der Mietzinsätze und über die Bedingungen für die Abmietung eisenbahnstättlicher Vageräume und Lagerplätze haben die Vertreter der einzelnen Orte nach Anweisung der Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft selbständig zu entscheiden. Die Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft begründet ihre Haltung mit der Verschiedenartigkeit der örtlichen Verhältnisse. Es ist an sich richtig, daß die Betriebsämter am ehesten in der Lage sind, über die Angemessenheit des für ihren Ort in Frage kommenden Mietpreises zu urteilen. Auf der anderen Seite ist es aber eine Unzulässlichkeit, wenn die Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft ihre Arbeit auf dem Gebiet der Mietfragen vollständig einstellt. Nur daraus können die Mietpreise resultieren, die in manchen Städten und Bezirken bezüglich der Mietpreise für Bahnhöfe und Bahnlagerplätze bestehen. Während in anderen Eisenbahndirektionsbezirken Verhandlungen mit den wirtschaftlichen Verbänden über eine Herabsetzung der jetzigen Mietpreise stattfinden, trägt sich die Reichsbahndirektion Dresden mit dem Gedanken, die Mietpreise in Sachsen mit Wirkung vom 1. April 1925 um ein beträchtliches zu erhöhen. Sämtlichen Abmietern ist unter Hinweis auf die bevorstehende Mieterhöhung für diesen Termin bereits gekündigt worden.

Die Mietpreise in Sachsen für eisenbahnstättliche Vageräume und Lagerplätze nivellieren im allgemeinen mit den Friedenspreisen. In einzelnen Fällen weichen sie allerdings beträchtlich nach oben ab. Zu berücksichtigen ist, daß die Bedingungen für die Abmietung erheblich verschärft worden sind. So muß z. B. der Abmieter heute jegliche Reparaturkosten aus seiner Tasche bezahlen. Als der ausländische Dezentrat bei der Reichsbahndirektion Dresden auf die in den bürgerlichen Gesetzbestimmungen, §§ 356 und 348, ausdrücklich ausgesprochene Reparaturpflicht des Vermieters hingewiesen wurde, gab er die Erklärung ab, daß er sich dieser Pflicht wohl bewußt sei. Die Tatsache, daß der Abmieter die Reparaturkosten zu zahlen habe, läßt aber bereits in dem Mietpreis zum Ausdruck, mit anderen Worten, der Mietpreis sei dementsprechend herabgesetzt. Nun, nachdem die Abmieter die Friedenspreise und in einzelnen Fällen sechsmal soviel bezahlen, wie in Friedenszeiten, erscheint diese Auslegung wohl verfehlt. Es muß aber festgehalten werden, daß die Reichsbahndirektion Dresden Mietverträge nicht nach Treu und Glauben anzulösen scheint. Die Eisenbahn kommt stets mit dem Einwand, die Friedenspreise seien viel zu gering gewesen. Seitens der interessierten Kreise kann hier eingewendet werden, daß die Eisenbahn in Friedenszeiten doch nicht jahrelang zugekehrt haben kann an dem Vagerräumgeschäft. Warum muß sie denn heute so viel mehr fordern? Das Argument des kaufmännischen Geistes, der in ihr Unternehmen einzugehen ist, schließt auch nicht durch. Das Geschäft der Vermietung von Vageräumen und Lagerplätzen ist ja so gering im Vergleich zu den sonstigen Geschäften der Eisenbahn, vor allen Dingen dem Frachtgeschäft, daß es mit kaufmännischen Grundregeln nicht vereinbar ist, wenn die Eisenbahn durch anormale Mietpreise leere Vageräume erzeugt.

Auf jeden Fall ist der hieraus für Handel und Industrie entstehende Schaden sehr beträchtlich, da alle Artikel, die ein Lager berühren, heute im Preise wesentlich höher sind, als in Friedenszeiten. Dann sagt die Eisenbahn ferner, die Mieten seien heute auch deshalb noch als sehr niedrig anzusprechen, weil vielfach Vagerräummieter Untervermietungen vornehmen, aus denen sie ein Vielfaches der von ihnen selbst gezahlten Miete beziehen. Auch eine Berufung hierauf ist vollständig verfehlt. Die Eisenbahn beweist mit ihrer Ansicht, daß sie nicht den erforderlichen Einblick hat in die wirtschaftlichen Zusammenhänge. Wenn der Abmieter z. B. heute in Sachsen 27 Prozent Mietzinssteuer zu entrichten hat, daneben die Reparaturkosten ausbringen muß und alle übrigen Kosten durch sonstige Steuerlasten usw. ganz erheblich gesteigert sind, so kann der Mieter einen von der Eisenbahn gemieteten Vageraum natürlich nicht zu den gleichen Bedingungen abschließen. Die Gesamtkosten werden vielfach 100 Prozent und mehr betragen.

Die Mietpreise für Vageräume und Lagerplätze sind heute schon so hoch bemessen, daß weitere Mieterhöhungen für die Wirtschaftskreise untragbar sind. Unter solchen Umständen darf die Eisenbahn die Mietpreise ohne Grund auf der ganzen Linie in die Höhe schrauben. Die wirtschaftlichen Verhältnisse haben sich doch in den letzten Wochen und Monaten nicht derartig verändert, daß eine Erhöhung des Mietpreises, sei es auch nur eine geringe, überhaupt gerechtfertigt ist.

Die sächsischen Handelskammern haben sich auf Veranlassung der beteiligten wirtschaftlichen Verbände an die Reichsbahndirektion Dresden mit dem höflichen Ersuchen gewendet, vor einer weiteren Erhöhung der Mietzinsen wenigstens die Handelskammern und die interessierten Kreise anzuhören. Daraufhin äußerte sich die Reichsbahndirektion Dresden gegenüber der Handelskammer Jittau, als Vorwort der sächsischen Handelskammern, nicht mit den Worten, aber in dem Sinne, daß sie einer Bevormundung von Handel und Industrie nicht bedürftig.

Da es für den einzelnen Abmieter nicht möglich ist, die Frage der Berechtigung einer weiteren Erhöhung des Mietzinses für eisenbahnstättliche Vageräume und Lagerplätze im Hinblick auf die erwartende Nachteile seitens der Eisenbahn, gerichtlich entscheiden zu lassen, werden vorstehende Ausführungen der Öffentlichkeit unterbreitet.

## Registriergerichte und Goldumstellungen.

Die Industrie- und Handelskammer zu Berlin hat dem preussischen Justizminister Mitteilung davon gemacht, daß die preussischen Registriergerichte verschiedentlich Schwierigkeiten bei der Eintragung von Goldumstellungen bereiten, wenn in der von der Hauptverwaltung genehmigten Eröffnungsbilanz auf der Passivseite gleich das neue Reichsmark-Grundkapital aufgenommen ist. Die Registriergerichte gehen hierbei von der Auffassung aus, daß in der Reichsmark-Eröffnungsbilanz selbst auf der Passivseite zunächst nur das bisherige Papiermarkkapital ausgewiesen werden dürfe und demgemäß auf der Aktivseite das Kapitaldefizit in einem rechnerischen Gegenposten aufzunehmen ist. Erst durch den Umstellungsbeschluß, dessen Wirksamkeit von der handelsregisterrechtlichen Eintragung abhängig ist, verschwindet das Kapitaldefizit, und gestattet nunmehr, auf der Passivseite der nächsten Bilanz das eigentliche Reichsmark-Grundkapital aufzunehmen. Die Industrie- und Handelskammer weist gegenüber diesem richterlichen Besehen darauf hin, daß die Auslegung dieser Vorschriften in der Goldbilanz-Viererkonvention ist und die Praxis in überwiegender Weise sich für den Weg der sofortigen Eintragung des Reichsmark-Grundkapitals entschieden hat. Die Kammer hat zum Zwecke der Erzielung einer einheitlichen Praxis bei den preussischen Registriergerichten angesetzt, daß der preussische Justizminister oder auf seine Anweisung hin die Oberlandesgerichtspräsidenten ihre Auffassung in dieser Frage bekanntgeben.

## Berliner Handelsgesellschaft.

Als erste der Berliner Großbanken tritt die Berliner Handelsgesellschaft mit ihrem Abschluß für das Geschäftsjahr 1924 an die Öffentlichkeit. Der Rohgewinn des Geschäftsjahres beträgt 10.000.582 Reichsmark. Es erbrachten Jinsen, Wechsel und Devisen 5.545.750 Reichsmark, Provisionen 3.848.970 Reichsmark, Konzessionen und Effektenrenten 704.181 Reichsmark. Nach Abzug der Verwaltungs- und Zinsen von 5.145.900 Reichsmark, der Pensionsleistungen von 365.884 Reichsmark und der Steuern von 2.019.180 Reichsmark, verbleibt ein Reingewinn von 2.592.106 Reichsmark. Es wird vorgeschlagen, hieraus eine Dividende von 10 Prozent gleich 2.000.000 Reichsmark zu verteilen und 258.476 Reichsmark vorzutragen. Der Gewinnanteil des Verwaltungsrates beträgt demnach 126.000 Reichsmark.

Die Vermögensaufstellung zeigt gegenüber der Goldmark-Eröffnungsbilanz eine außerordentliche Entwicklung. Wir geben in der untenstehenden Aufstellung die entsprechenden Siffern der Goldmark-Eröffnungsbilanz zum Vergleich. Vermögenswerte: Kassa 4.490.270 (1.184.958) Reichsmark, Guthaben bei Banken und Banquiers 4.340.740 (10.777.442) Reichsmark, Wechsel, Devisen und Zinsen 35.208.706 (2.588.290) Reichsmark, Schwedische Effektenabrechnungen 982.405 (186.184) Reichsmark, Schuldner 57.447.644 (15.465.120) Reichsmark, Wertpapiere 2.710.788 (4.077.492) Reichsmark, Kontrahente 9.888.327 (9.354.890) Reichsmark, Bankgebäude 5.000.000 (5.000.000) Reichsmark, Sonstiger Grundbesitz 2.307.000 (2.307.000) Reichsmark, Verpflichtungen: Kommanditkapital 22.000.000 (22.000.000) Reichsmark, Rücklage 5.000.000 (5.000.000) Reichsmark, Rücklagen 181.294.246 (31.781.072) Reichsmark, Rückständige Gewinnanteile 27.625 Reichsmark, Reingewinn 2.592.106 (1.218.800) Reichsmark.

Die flüssigen Mittel der Bank betragen rund 80.000.000 gegenüber 18,5 Millionen in der Goldmark-Eröffnungsbilanz. Die Liquidität besitzet sich auf 65,4 Prozent der fremden Gelder und kann wohl als gut bezeichnet werden. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß eine derartige große Liquidität kaum dauernd sein könne, da die Ansprüche an die Banken gegen Kreditgewährung sich fortwährend steigern, wodurch die Gelegenheit, die fremden Gelder flüssig anzulegen, beschränkt wird. Man muß demnach mit einem Rückgang der Liquidität rechnen. Tabulare Forderungen sind in Mark nicht vorhanden, in ausländischen Werten sind hierfür 10.000 Dollar reserviert. Bezüglich der Forderungsbilanzposition hat die Bank mit dem Reichsbankengeldamt für alle rückständigen und eventl. noch kommenden Ansprüche einen Vergleich abgeschlossen. Die Schulden außerhalb des Clearings dürften sich im unglücklichsten Falle auf 300.000 Mark belaufen. Die amerikanischen Forderungen (das Frisco-Engagement) belaufen sich auf 1.700.000 Dollar Bonds, wozu 827.000 Dollar aufgelassene Aktien kommen. Hierunter befinden sich noch andere Forderungen, die kritisch sind. Sie sind in der Bilanz völlig unverwertet geblieben, doch rechnet man damit, daß ein Ausgleich in nicht zu ferner Zeit erfolgt.

Im neuen Jahr hat sich das Geschäft weiter gut entwickelt. Die Schuldner (Postkonten) und laufende Ausstände sind von 98 auf 143 Millionen, die fremden Gelder von 181 auf 171 Millionen am 31. Januar gestiegen. Die laufenden Ausstände sowohl wie auch die fremden Gelder verteilen sich je zu etwa der Hälfte auf Mark und fremde Werten. Wenn auch der bisherige Lauf des Jahres 1925 noch kein Bild gibt, so glaubt man doch an Hand der Siffern des Jahres 1924 damit rechnen zu dürfen, daß das Ergebnis nicht zurückgeht.

## Die Reichsbank in der ersten Februarwoche.

**Geringer Rückgang der Kreditansprüche.**  
Die der Ausweitung der Reichsbank vom 7. d. M. erkennen läßt, ist dem starken Illimobedat der Vorwoche während der ersten Februarwoche wie üblich ein Rückgang der Ansprüche an die Bank gefolgt, der aber geringer war als in der Vergleichswoche des Vormonats. Die Wechsel- und Lombardanlage hat um 158,5 auf 1093,9 Millionen Reichsmark abgenommen. Da 60 Millionen Reichsmark der Abnahme auf die neue Weiterbegebung von Wechseln und 2,5 Millionen Reichsmark auf die Abgabe landwirtschaftlicher Wechsel an die Rentenbank entfallen, so sind seitens privater Kreditnehmer im ganzen 77 Millionen Reichsmark an Krediten zurückgezahlt worden. Die Summe der reaktivierten Wechsel stellte sich am 7. d. M. auf 559,9, das Vorziehen bei der Rentenbank auf 329,1 Millionen Reichsmark.

Die Rückläufe an Banknoten und Rentenbankscheinen besitzerten sich zusammen auf 137,1 Millionen Reichsmark. Der Banknoten-Umlauf erhöhte sich um 61,7 auf 1830,5, der Umlauf an Rentenbankscheinen um 75,4 auf etwa 1715 Millionen Reichsmark. Infolge der Rückläufe an Rentenbankscheinen stieg der in den sonstigen Aktiven enthaltene Bestand der Bank an solchen Scheinen auf 281,7 Millionen Reichsmark.

Die fremden Gelder erlitten in der Berichtwoche eine Vermehrung um 71,9 auf 818,7 Millionen Reichsmark. Die Goldbestände wurden durch Umwandlung von Auslandsaktiva in Gold weiter um 10,8 auf 844,8 Millionen Reichsmark vergrößert und die zur Golddeckung herangezogenen Devisen um 8,5 auf 281,8 Millionen Reichsmark vermehrt. Die Golddeckung des Notenumlaufs verbesserte sich der erstierten Entwicklung entsprechend, und zwar die Deckung durch Gold allein von 45,9 auf 45,9%, die Deckung durch Gold und Deckungsdevisen von 58,5 auf 61,2%. An Scheidemünzen floßen der Bank 2 Millionen Reichsmark neu zu, ihre Bestände wuchsen damit auf 60,5 Millionen Reichsmark.

## Monatsausweis der Deutschen Rentenbank vom Januar 1925.

	31. 12. 24.	31. 1. 25.
<b>Bilanz.</b>		
Belastung der Wirtschaft zugunsten der Rentenbank	2.000.000.000,—	2.000.000.000,—
Bestand an Rentenbriefen am 31. 12. 24.	1.999.844.000,—	1.999.844.000,—
am 31. 1. 25.	1.999.844.000,—	1.999.844.000,—
Darlehen an das Reich	1.200.000.000,—	1.196.096.907,—
Geldverleihen (Wechselkredite)	780.314.583,57	781.334.583,57
Kauf-, Gehr-, Darlehens- und Bankguthaben	192.017.353,12	202.739.905,72
Immobilien und Büro-Immobilien	73.048,51	73.640,51
Sonstige Aktiva	6.406.456,08	6.406.456,08
<b>Passiva.</b>		
Grundkapital	2.000.000.000,—	2.000.000.000,—
Umlaufende Rentenbankscheine	1.970.179.583,—	1.966.845.290,—
Umlaufende Rentenbriefe	156.000,—	156.000,—
Sonstige Passiva (Rücklage Rentenbriefgälden)	3.625,—	2.425,—

\*) Das Reich hat im ganzen als erste Einzahlung in den Tilgungsplan gemäß § 7b des Schuldverordnungsgesetzes vom 13.11.23.313,— gezahlt, um die sich der Umlauf von Rentenbankscheinen verringerte.

## Dresdner Börse vom 12. Februar.

Dresdner Börsen-Preisverkehr vom 12. Februar, mitgeteilt vom Bankhaus Baumbach & Frigische, Dresden, Gewandhausstraße in Billionen-Prozenten.

Aktien	0,028	Ernte & Häutung	3,5	Lebige Felle	—
Anleihe	0,15	Erntelöhner	2,5	Schwamm	6,75
Anglo-Franz.	0,740	Stroh	0,740	Schleierpapier	—
Baustein	1,05	Gebr. Hermann	123,5	Seidenstoffe	1,975
Deutscher Bau.	0,110	Käse	1,25	Spiritus a. Preußen	0,250
Devisen	—	L. Kalkbrenner	—	Tafel	—
Deutsche W. u. S.	—	Jaske	1,7	Teile & Stempel	3,0—3,25
Erz	—	Leber, Schokolade	—	Toback a. G.	—
Erz-W. u. S.	0,250	Leber, Rauch	3,0	Waldschnecken	—
Erz-W. u. S.	0,450	Mahlis & Gröber	—	Weißb. Spiritus	3,—
Erz, Holzl.	1,3—1,5	Metall-Selena	—	Wiedehill	2,3
Erz-W. u. S.	2,0	Mühlbau & Co.	1,3	Wollwaren	1,5
Erz-W. u. S.	2,0	Phosphor	1,15	Wollwaren	1,5
Erz-W. u. S.	2,0	Phosphor	1,15	Wollwaren	1,5
Erz-W. u. S.	2,0	Phosphor	1,15	Wollwaren	1,5
Erz-W. u. S.	2,0	Phosphor	1,15	Wollwaren	1,5

**Wollwarenfabrik-Aktien:** Doppel, Länge 15,75.  
**Frachtkosten-Aktien:** Rückfort 0,7, Wehrhahn 6, Wöhrschhof 11,25.  
**Papierfabrik-Aktien:** Aktien 0,7, Chronos 0,8, Dr. Schenkner 2,5.  
**Reichsbank-Industrie-Aktien:** Ringier 16, Baumwollspinnerei Zwitau 28, Planener Spinnerei 4,4.

## Berliner Schluss- und Nachbörse vom 12. Februar.

Im weiteren Verlaufe der Börse blieb das Geschäft still bei geringfügigen Schwankungen. Am Montanaktienmarkt gab die Kurse zunächst teilweise weiter nach, konnten sich jedoch in der zweiten Wochenhälfte wieder etwas erholen. Als geschwächt hervorzuheben sind Rheinische Braunkohlen, die 1% gegenüber dem Anfangskurs verloren, sowie Deffauer Gas, die ihre anfängliche Bejagung wieder hergeben mußten. Gegen Schluss der Börse wurde die Haltung allgemein etwas freundlicher, und namentlich am Montanaktienmarkt trat infolge von Deckungen nicht unmerkliche Kursrückholungen ein. Da der Anlagekapitalmarkt die nötige Gekochtheit fehlt und das Publikum im großen und ganzen an seinem Besitz festhält, ist es immer wieder bestrbt, auch keine Gewinne sicherzustellen, insoweit konnten Montanaktien nicht nur ihre anfänglichen Verluste größtenteils wieder einholen, sondern sie schlossen meist über dem Anfangskurs. Bodumer 87,25, Deutsch-Pugener 84,75, Wessinghener 92,125, Wöhrschhof 69,125, Rheinisch 56,75, Hoeh 81,25. Auch Elektrizitätswerte waren teilweise kräftig erhol, so Kucus 61,5, Schudert 69,25, Siemens 90,75. Von Bankaktien waren Diskontogedehert, 18, und Reichsbank 75,75. Kallwerte konnten im Verlaufe

ihren Kursband weiter verbessern. Deutsche Kall 34,125, Westeregeln 28,75, Kall Kiderleben 19,125. Von sonstigen Industrieaktien schloßen Sprit- und Kerosin höher. Schweiß 32,225, Kahlbaum 80, Chtwerte 34,125. Devisen-Renten schloßen ruhig, Kriegsanleihe leicht befristet, 0,77, 8 1/2% Preussische Anleihe 1,18.

Am Kassamarkt traten im Gegenlicht zum Schwankungsmarkt teilweise erhebliche Kursänderungen ein. Die Tendenz war uneinheitlich. Vereinzelt schwere Werte mußten sich erhebliche Kursrückholungen gefallen lassen. So verloren Deutsche Schacht 5,5, Vereinigte Glasstoff 4,875, Köpfer Jüder 2,75, Eintracht Braunkohle, Hotel Betrieb, Schwelmer Eisen je 2,75, Braunschweiger Maß, — 1,75, Plinisch — 1,875, Deutsche Gußstahl, Stahlfabrik Chemische, Preuss. Wollweber — 1,5, Voreng Quitschenreuther — 1,25, König Wilhelm, Oedmann, Pöhring Braunkohle — 1. Auf der anderen Seite gewannen Wüthrich & Sohn 5,5. Weiter befristet waren Eisenzement + 2, Eckhoff Maschinen + 2,75, Erdmannsdorfer Spinner + 2,125, Königberger Lagerhaus und Chemische Albert je + 2, Planer Gardinen + 1,75, Bazarier Papier + 1,5, Bremer Wulst, Stahlwunder Spielkarten, Niederlausitzer Rohlen + 1. Am Markt der Sachwertanleihen war das Geschäft gering bei nur kleinen Kursveränderungen: Es verloren 6% Mecklenburger Hypotheken 1%, Norddeutsche Grundcreditanstalt 0,5%.

## Frankfurter Abendbörse vom 12. Februar.

An der Abendbörse war der Grundton etwas fester, das Geschäft jedoch nahezu unaktiv. Die geringen Notierungen, die zuhanden kamen, bewegten sich ungefähr auf dem Stande der ersten Nachbörse. Montan-, Chemische und Elektrowerte zogen etwa 0,75 bis 0,50 an. Auch der Bankaktienmarkt ließ leichte Kursrückholungen erkennen. Der Markt der Deutschen Anleihen schloß sich der abwärts tendierenden Haltung an. 5%ige Reichsanleihe mußten etwas nachgeben. Die Börse schloß bei stark beschränktem Geschäft in gut erholter Haltung. Deutsche Anleihen: 5%ige Reichsanleihe 0,705, Anleihe 91, Ausländische Renten: Bagdad II 10,82, Solikurken 10,75, 4%ige Türken 10,65er 7,75, Bergl. von 1908 7,75. Bankaktien: Berliner Handels 161, Commerzbank 6,87, Darmstädter Bank 13, Deutsche Bank 12,00, Diskontogeldinstitut 18, Metakbank 17, Mitteldeutsche Kreditbank 1,96, Rheinische Kreditbank 8,75, Celler-reichliche Kreditbank 9,75, Montanaktien: Garpener 144, Mannesmann 60,50, Wandsfelder 4,00, Oberkass 12,50, Pöhring 61,37, Stines-mieder 47,37, Vaurahütte 8, Kall Kiderleben 18,87, Westeregeln 28,50, Chemische Aktien: Badische Anilin 30,20, Elberfelder Farben 25,80, Goldschmidt 22,82, Düdler Farben 25,80, Holzwerkstoffe 9, Hüttenwerke 18, Elektroaktien: K. E. G. 12,25, Bergmann 18,82, Licht und Kraft 8,10, Siemens-Dalme 93,50, Transportwerte: Capag 28,12, Norddeutscher Lloyd 8,70, Schantung 4, Baltimore 66,50, Sonstige Industrieaktien: Kueper 4, Deutscher Eisenhandel 6, Doderhoff 4,4, Hammerlen 21,12, Gebrüder Junghans 12,50, Rheinmetall 16,87, Peters-Union 2,425 und Bahlscher Süder 4.

## Londoner Devisenkurs vom 12. Februar (Schluß).

Neuro 4,77,75	Canada 4,78 1/2	Paris 89,23	Brüssel 93,5
Rom 115,25	Bein 24,77	Madrid 33,60	Portugal 237,00
Amsterdam 11,87 1/2	Dänemark 26,82	Norwegen 31,27	Schweden 17,12
Rinnland 189,75	Deutschland 20,00	Oesterreich 137,000	Brao 161,75
Griechenland 293,00	Brasilien 562,00	Buhareli 9,30	Argentinien 45,00
Wardhu 24,85	Riga 24,63	Budapest 340,00	Belgrad 288,00
Sofia 655,00	Moskau 9,23	Konstantinopel 9,08	Alexandrien 97,43
Japan —	—	—	—

Remort, 12. Febr. Freitag.

**Die Aufwertung der Preussischen Rentenbriefe.** Dem „Amtlichen Preussischen Pressedienst“ wird aus dem preussischen Finanzministerium mitgeteilt: Ueber die Aufwertung der von den preussischen Rentenbanken auf Grund des Gesetzes vom 2. März 1880 ausgegebenen Rentenbriefe sind in der Presse neuerdings irreführende Mitteilungen erschienen. Es ist zwar richtig, daß diese Rentenbriefe zu den in § 1 Abs. 2 Ziffer 4 der 3. Steuernotverordnung der Reichsregierung erwähnten Schulverschreibungen gehören und somit gemäß § 4 Abs. 1 dieser Verordnung mit 15% des Goldmarkbetrages aufzuwerten sind. Es darf jedoch nicht übersehen werden, daß nach § 1 der 3. Verordnung zur Durchführung des Artikels 1 der 3. Steuernotverordnung die obersten Landesbehörden Grundzüge über die Veranlassung des Betrages der Aufwertung der Schulverschreibungen aufstellen und die näheren Anordnungen für die Durchführung der Aufwertung treffen können. Für die reichlich den Preussischen Rentenbriefen nachstehenden landständlichen Pfandbriefe und Landeskulturrentenbriefe ist eine solche Regelung durch die Verordnung vom 15. November 1924 bereits erfolgt. Für die Rentenbriefe der Rentenbanken ist der Erlaß einer entsprechenden Verordnung beabsichtigt, aber mit Rücksicht auf die zu erwartenden Änderungen der 3. Steuernotverordnung noch nicht erfolgt. So viel kann schon jetzt gesagt werden, daß die bei den Rentenbanken vorhandenen Deckungsunterlagen zu einer 15%igen Aufwertung auch nicht annähernd ausreichen werden.

**Keine Änderungen auf Wechseln.** Die Reichsbank hat, laut „Frankf. Zig.“, eine neue, veränderte Verfügung herausgegeben, die wie folgt lautet: „Da jede Rückänderung, die eine der zu den wesentlichen Erfordernissen eines Wechsels (Artikel 4 der Wechselordnung) gehörenden Angaben zum Gegenstand hat, den Wechsel für das Portefeuille der Reichsbank auf unzulässig macht, dürfen nach neuerer Verfügung des Reichsbankdirektoriums derartige Wechsel auch nicht aufgestellt und in nicht angelegener oder lombardiert werden. Um Ärtien zu vermeiden, ist eine äußerliche Kritik für die Vereinnahmung von mit solchen Wechseln versehenen Wechseln bis Ende April dieses Jahres gesetzt. Wir ersuchen daher, mit hieraus notwendigen Vorkehrungen für das bei uns zur Einreichung gelangende Wechselmaterial schon jetzt zu beginnen, da bezuggenannte Termin als eine Ausschlussfrist zu betrachten ist.“

**Deutsche Bank.** Die Aktien der Deutschen Bank, Berlin, werden vom 12. Februar d. J. ab an der Berliner Börse in Reichsmarkprozenten notiert.

**Bank des Berliner Rasen-Vereins.** Das Institut erzielte im Geschäftsjahr 1924 einen Reingewinn von 600.024 M., der wie folgt verteilt werden soll: 6 Prozent für die Vorzugsaktionäre, 4 Prozent für die Stammaktionäre, 65.000 M. Vergütung für den Verwaltungsrat, außerdem 4 Prozent Superdividende auf die Stammaktionäre, 100.000 M. Zulassung an die Pensionistene und 77.528 M. Vortrag auf neue Rechnung. Im Geschäftsjahr teilt die Verwaltung u. a. unter anderem Gesamtumsätze (ausschließlich Mittags-Schachabrechnung und Giro-Effekten-Depot) im Jahre 1924 betragen im Eingang und Ausgab zusammengekommen 52,4 Milliarden Mark (1918: 65.022.978.000 M.). Der Anlagevermögen (einschließlich eingeleisteter Wechsel, Effekten-Polien und Rechnungen) betrug 9.071.678.000 M., gegen 20.529.300.000 M. in 1918. Durch Aufrechnung wurde von der Gesamtentlastung ein Betrag von 6.755.684.048 M. oder 74,5 Prozent (1918: 18.627.622.800 M. oder 90,7 Prozent), durchschmittlich an jedem Geschäftstage 22.221.921 M. (1918: 61.275.100 M.) geordnet, so daß die wirklich zur Ausführung gelangten Anlage-Geschäfte die Höhe von 2.318.208.642 M. (1918: 1.901.682.700 M.) erreichten. Von diesen sind 2,2 Milliarden Mark borgeblieben, bezuglich wurden nur 1,00 Prozent der Gesamtentlastung.

**Die Berliner Hypothekendarb. Akt.-Ges.** beruft die ordentliche Hauptversammlung auf den 7. März, auf deren Tagesordnung steht: Beschlußfassung über Genehmigung der am 15. Dezember 1924 den außerordentlichen Hauptversammlung vorgelegten Goldmark-Eröffnungsbilanz sowie über die Umstellung des Aktienkapitals von 50.000.000 Papiermark auf 1.000.000 Reichsmark, ferner Beschlußfassung über die Erhöhung des Aktienkapitals um 1.000.000 Reichsmark.

**Wollschäfer Rasen- und Schmotzwerte, K. G. in Groß-Körschke.** Das mit dem Steinerer Schmotzwerten Didier, K. G., in Interessengemeinschaft lebende Unternehmen gibt jedoch keine Goldmark-Eröffnungsbilanz für den 1. Januar 1924 heraus. Demnach betragen die Vermögensüberschüsse nach Abzug von 218.721 M. Schulden 1.500.000 M. Das Aktienkapital in Höhe von 2.000.000 Papiermark wird auf 1.300.000 Goldmark umgestellt, dergestalt, daß jede Aktie auf den halben Kennbetrag abgemindert wird. Dem Reingewinn werden 200.000 M. zugewährt. In der Bilanz erscheinen 218.071 M. Vagerbestände, 224.231 M. Schuldner und 218.721 M. Mark Gläubiger.

(Fortsetzung siehe nächste Seite.)



Bermischtes.

Der reiche Amerikaner.

Aus dem Schleswighen wird geschrieben: In Schleswig trieb sich in letzter Zeit ein Mann in den dreißiger Jahren...

Ein bemerkenswerter Wünschelrutenerfolg.

Man schreibt uns aus Deutschböhmen: Die Gemeinde Prácheň bei Puffa war so hart an Bevölkerung gewachsen...

Der verkleidete Deserteur.

Vor dem Hausmeister eines Pariser Wohnhauses erschien eine Dame, die seit zehn Jahren mit einer Freundin ein kleines Zimmer in diesem Hause bewohnte...

Ein verhängnisvoller Bahnunfall. Auf einem Münchner Maskenfest ereignete sich ein tragischer Unfall. Ein Teilnehmer, der in argentinischer Tracht als Farmer dem Feste beiwohnte...

Internationale Sommer-Universität in Genf. Die Esperantistenfamilie veranstaltet durch den Ortsausschuß für den 17. Weltkongreß vom 1. bis 17. August 1925 eine internationale Sommer-Universitätswoche...

Eine goldene Verlobung. Aus New York wird gemeldet, daß James Stillwell Rodefeller, der Sohn von John D. Rodefeller und Entel des alten John F. Rodefeller, sich verlobt hat mit Miss Nancy Carnegie...

Eine Schiffsladung Niesenspilze. In Wladivostok ist kürzlich aus Alaska mit einem kleineren Dampfschiff eine Ladung Niesenspilze angekommen...

Reformerte in Jucker. Eine Reformerte in Jucker hat das abgekauene Erdjahr gebracht. Die bisher höchste Ernte ist im Jahre 1914/15 erzielt worden...

Ueberrassungen des Frühlingshutes.

Der Frühling wird auch auf den Köpfen unserer Damen eine neue Schönheit erleben lassen: der große Hut kehrt wieder mit aller Pracht der Garnierungen...

ranken. Die neuesten Mäntel sind sehr breit und farbig. So daß eine große Kunst dazu gehört, sie schmackhaft und doch nicht auffällig zu arrangieren...

Der Schrei nach dem Mannequin.

Watte früher das junge Mädchen, das sich durch Anmut der Bewegungen und Grazie der Haltung auszeichnete, den Wunsch, als Operettendiva Ruhm und Reichtum zu ernten...

„Sei nicht böse!“

Ein eheliches Zwiegespräch. Sie: „Versprich mir, daß Du nicht böse bist.“ Er: „Warum denn, mein Liebling?“

J. Olivier Prager Str. 5 Tel. 21417 Kaffee Pfd. 3,60, 4,00, 4,40, 4,80 Mk.

Bonus-Zacken SAHNE-KROKANT-SCHOKOLADE Sahne-Nuß-Schokolade gelb Sahne-Mandel-Schokolade rosa Sahne-Krokant-Schokolade blau MATTKE & SYDOW, Görlitz

J. Olivier Prager Str. 5 Tel. 21417 TEE Pfd. 5,60, 6,40, 7,20, 8,00 Mk. Fröbelschule und Kindergarten

RESTE-VERKAUF Während meines Inventur-Ausverkaufs haben sich RESTE von Wollstoffen / Seidenstoffen / Waschstoffen in großen Mengen angesammelt. Um schnell damit zu räumen, gelangen diese zu ganz besonders niedrigen Preisen zum Verkauf. HEPKE Spezialhaus für Damenstoffe Seestraße 10.

Feurich-Pianos vornehmste Fabrikat Bequeme Teilzahlung Julius Feurich Prager Str. 8 King. Musik. Dock. Honig Blüten-, Schilddr.-, Gerani-, Wein-, 10-Pfd.-Büchlein 16,00, halbe 8,-

„Saniffa“ befreit groß und klein von Unreinheit und Hustenpen. Nervöse u. Neurastheniker Brillanten und Edelmetalle Mifa-Räder Für Vereine! Für Wirte! Mod. Auto Felle

### Kronen, die vergoldet wurden.

Von E. Rigma.

Nicht nur das amerikanische, auch das englische Publikum nimmt ein viel regeres Interesse an den gesellschaftlichen Ereignissen seines Landes, als das deutsche. Die Zeitungen der genannten Länder nehmen natürlich hierauf weitgehende Rücksicht und bringen spaltenlange Artikel über alles, was in der Gesellschaft passiert. So finden wir jetzt in den Londoner Zeitungen ausführliche Schilderungen von der dieser Tage in der Themisstadt gefeierten Hochzeit des Prinzen Ferdinand Andreas von Vichienstein mit Mik Brunner, einer Tochter des englischen Barons und Parlamentsmitgliedes Sir John Brunner, Chief der chemischen Werke Brunner, Mond & Co., deren Begründer der geniale, aus Kassel stammende Ludwig Mond war. Der junge, erst vierundzwanzigjährige Schwann ist ein Sohn des mit einer Gräfin Pickler vermählten Prinzen Eduard Vichienstein, der jahrelang das kleine, am oberen Rhein zwischen Oesterreich und der Schweiz gelegene Vödingen, das nur 11000 Einwohner zählt und wohl deshalb bei der Liquidation des Weltkrieges vergessen worden ist, als Standort am Wiener Hof vertrat. Bei dieser Gelegenheit darf daran erinnert werden, daß Vermählungen zwischen den Mitgliedern europäischer Fürstentümer und reichen Erbtöchter in den letzten Jahren häufig geschlossen worden sind und in Zukunft wohl noch öfter vorkommen werden, besonders seitdem der Begriff der morganatischen Ehe in Deutschland und Oesterreich verschwunden ist.

Eine der ersten Heiraten dieser Art waren die 1876 und 1880 geschlossenen Verbindungen der beiden Töchter des bekannten Spielpächters Blanc in Monte Carlo, der ein riesiges Vermögen, zuerst in Domburg und Baden-Baden, dann, als das Spielen 1878 dort verboten wurde, durch die Spielbank in Monte Carlo verdient hat. Seine älteste Tochter Louise Blanc vermählte sich 1876 mit dem Prinzen Konstantin Radziwill, die zweite, Marie, trat sogar in ein ehemals regierendes Haus ein; sie heiratete den Prinzen Roland Bonaparte, hat indessen schon 1882 bei der Geburt ihres ersten Kindes, einer Tochter, die 1907 die Gemahlin des Prinzen Georg von Griechenland wurde, der eine Zeitlang Generalgouverneur von Aetia war. Prinz Roland Bonaparte hat mit den von seinem Schwelgevater, dem Spielpächter Blanc, ererbten Millionen in der Hauptstadt wissenschaftliche Forschungen unterstützt und sich in seinem Pariser Palais eine Bücherammlung zusammengekauft, die zu den reichhaltigsten

Privatbibliotheken Europas gehört. Seine einzige Tochter, die Prinzessin Marie von Griechenland, lebt seit der Vertreibung der griechischen Königsfamilie aus Athen mit ihrem Gatten in St. Cloud bei Paris.

Auch der Prinz Christoph von Griechenland, ein jüngerer Bruder des Prinzen Georg, hat eine vielfache Millionärin geheiratet, freilich keine Erbin von Geburt. Denn dem bildhübschen und klugen Schreibmaschinenfräulein Anastasia Stewart aus der amerikanischen Stadt Cleveland war nicht an der Wiege gelungen worden, daß sie eine der reichsten amerikanischen Frauen, dann sogar eine königliche Hoheit werden würde. Sie heiratete zuerst den vielfachen amerikanischen Millionär W. H. Veeds, in dessen Bureau sie Stenotypistin, oder, wie der Amerikaner sagt, "Dactylo", gewesen war, und dessen großes Vermögen sie erbt. Mit fünfundsiebenzig Jahren eine der reichsten und hübschesten jungen Witwen der Welt, lebte sie 12 Jahre teils in Amerika, teils in England und Italien, bis sie 1920 in Wägen in der Schweiz als Sieben- unddreißigjährige den fünf Jahre jüngeren Prinzen Christoph von Griechenland heiratete, nachdem sie kurz vorher griechisch-katholisch geworden war. Sie zahlte dann jahrelang den sehr kostspieligen Aufenthalt der griechischen Königsfamilie und ihres Gefolges in den ersten Schweizer Hotels und wurde daher gern von den "teuren" Verwandten als vollberechtigtes Mitglied der königlichen Familie aufgenommen. Auch ihr Stiefsohn, der junge Mr. William Veeds, heiratete in eine entthronte europäische Herrscherfamilie und wurde 1921 der Gatte der Prinzessin Xenia von Rußland, einer Tochter des im Januar 1919 in Petersburg von den Bolschewisten erschossenen Großfürsten Georg von Rußland und seiner Gemahlin, die ebenfalls eine Prinzessin von Griechenland, Schwester des Prinzen Christoph, ist.

Die Heiraten von Dollar-Erbinnen mit europäischen Prinzen werden von der Bevölkerung und der Presse der Vereinigten Staaten seit einigen Jahren außerordentlich ungünstig beurteilt. Man wünscht, daß die großen Vermögen im Lande bleiben, und die Begeisterung, die im amerikanischen Publikum herrscht, als 1895 Mik Vanderbilt Herzogin von Marlborough, 1900 Mik Zimmermann aus Cincinnati Herzogin von Wanchester und 1908 Mik Goelet aus einer alten Neuporter Familie Herzogin von Roxburgh wurde, wäre heute nicht mehr möglich. Anders dagegen liegt es, wenn reiche Erbtöchter ihren Wohnsitz drüben behalten und die ihnen angetrauten Prinzen amerikanisieren. So zog der Prinz Michael von Braganza, der Mik Anita Stewart heiratete, nach dem Kriege nach Neuyork, wo er eine große Rolle im

gesellschaftlichen Leben spielte, bis er 1923 starb. Dagegen blieb ein anderes Mitglied des Hauses Braganza, das eine Amerikanerin heiratete, in Europa. Es war der Herzog von Porto, ein Enkel des letzten Königs von Portugal, der 1920 in Italien starb, nachdem er drei Jahre vorher die reiche amerikanische Witwe Mrs. van Valkenburg geheiratet hatte. Auch ein deutscher Prinz aus regierendem Hause hat eine freilich nicht reiche, sondern nur wohlhabende Amerikanerin geheiratet, nämlich der im Sommer in Schloß Rothenburg an der Fulda, im Winter in Paris lebende Prinz Christian v. Dessen. Seine ihm 1915 angetraute Gemahlin Mik Reid-Rogers, die Tochter eines bekannten Advokaten in Washington, war freilich zunächst nur morganatische Gemahlin und führte als solche den ihr vom Großherzog von Dessen verliehenen Titel einer "Freifrau von Barchfeld". Erst seit 1921 führt sie mit Genehmigung des Familienoberhauptes, ebenso wie ihre Kinder den Namen einer Prinzessin von Dessen.

Sehr reiche Amerikanerinnen sind dagegen die neuesten Mitglieder der dänischen Königsfamilie. Mik Booth, die Tochter eines kanadischen Bankiers, heiratete im Februar 1924 in Ottawa den Prinzen Erik von Dänemark, während sein Bruder Prinz Biggo von Dänemark vier Monate später in Neuyork eine Tochter des Bankiers Green zum Traualtar führte. Beide Prinzen haben indessen auf den Titel eines Prinzen von Dänemark und das Prädikat königliche Hoheit verzichtet und führen mit ihren Gemahlinnen den Prinzentitel mit der Anrede "Hoheit" und dem Zusatz "Graf von Rosenborg". Bekanntlich haben die Mitglieder der dänischen Königsfamilie ihr gesamtes Privatvermögen bei dem im Januar 1923 erfolgten Zusammenbruch der dänischen Landmannsbank verloren, deren Leiter Emil Glüxhøft, Hofbankier, war, und nicht nur die dänischen Prinzen und Prinzessinnen, sondern auch das Königspaar häufig als Gast bei sich sah. Wenn daher die ganz arm gewordenen Prinzen Erik und Biggo über den großen Teich fahren, um ihre Kronen zu vergolden, so wird man dafür Verständnis haben. Weniger dagegen wird man den Wunsch eines Teiles des bulgarischen Volkes verstehen, der den jungen einunddreißigjährigen König nach Amerika reisen lassen will, um dort eine Königin aus der Zahl der reichen Erbtöchter zu wählen. Der im Sommer den Hun dieser Reise auf den englischen Thron erben erlebt hat, wird sicher sein, daß der bulgarische Monarch dort glänzend aufgenommen wird. Er selbst ist diesem Plane vorläufig abgeneigt, so daß die Vermählungen, ihn zu einer Reise in die Vereinigten zu bewegen, bis jetzt gescheitert sind.

**Reise-Muster  
Lager-Muster  
Messe-Muster  
Modelle usw.**

**Damen - Wäsche**

Hamden .....	von 1.45 an
Beinkleider .....	.. 1.95 ..
Nachthemden .....	.. 3.75 ..
Prinzebrücke .....	.. 2.95 ..
Hemdheben .....	.. 2.50 ..
Untertailen .....	0.75 ..

aus guten Stoffen

**Oberhemden-Berhal usw.**  
von 4.80 an  
Eigene Fabrikate

**Edmund Feeder Hesse**  
Dresden-A.

Krautzerstraße 2, Ecke Dürerstraße  
Krautzerstraße 4, im Neuen Rathaus  
Schandauer Straße 8.

**Angler  
Tafel-Butter.**

Aber auch mache ich auf meine preisgünstige, bekannte „Angler Tafelbutter“

aufmerksam. Die morgens produzierte Butter kommt noch an demselben Tage durch aus der Meierei in Döhlen (9 Meilen), 1-1/2 Meilen Paduma, bei allseitiger Berücksichtigung zum Versand. Der Versand steht unter ständiger Kontrolle der Landwirtschaftskammer.

**J. Clausen,**  
Meierei-Inspektor,  
Hollmühle in Angeln (Schleswig).

**Größere Brillanten**  
gegen bare Kasse kauft

**Adolf Arndt, Uhrmachermeister,**  
Landhausstraße 11. Gegründet 1825.

**Klepperbeins Wacholdersaft.**  
Selt Menschengedenken

Ist dieser Saft ein ausgezeichnetes Blutreinigungsmittel und wird besonders von Bleichsüchtigen, Blutarmlern, Gichtkern und Rheumatikern hoch geschätzt. Ebenfalls leistet er bei Wassersucht und Verdauungsstörungen gute Dienste.

**Wacholdersaft** ist seit altersher eine Spezialität der Firma Klepperbein und ist zu haben in Bischen zu 1.50, 2.50, 4.00.

**Klepperbeins Cassiablutreinigungstee**  
von prompter und angenehmer Wirkung.  
Paket 0.60, 1.20.

**Klepperbeins Wacholderbonbons Pak. 0.75.**

**Drogenhaus Klepperbein**  
Dresden-A., Frauenstraße 9. Gegründet 1767  
Prompter Versand nach auswärts.

**Nervöse, Bleichsüchtige, Herz- und Magenerkrankte, Jung u Alt trinken sich, als Erst, 1 chin Tee u aufreg. Getr. d. bek. Dresdner Original - Apfelsäfte**

Gen. Fam. - Getr., regt Verdauung u Darmtätigkeit an, kräftigt d. Nerv in 1. All. Ansch. Drog. versch. Gesch. zu h.

Das Mädchen plägi der Sußen jebr.  
Der Vater spricht: „Ganulla“ her.  
Der bei Moring zu haben



## Die handgearbeitete Zigarette ist im Zeitalter der Maschine fast verschwunden.

Kaum finden sich noch Menschen, die solche Kunst verstehen. Und doch bringt erst die Handarbeit die edlen Tabake des Orients zu einer Entfaltung, die jeden überrascht, der prüft und vergleicht.

Getreu unserem Grundsatz,  
nur ganz Hervorragendes zu bringen, haben wir uns über die Kriegsjahre hinaus einen alten Stamm freier Handarbeiterinnen bewahrt. Mit unermüdlicher Sorgfalt und voller Hingabe an ihre Kunst fertigen sie vor allem unsere

# 108 WALDORF-KRONE 108

Als Kennzeichen, daß diese Marke nur mit der Hand hergestellt ist, trägt jede Zigarette den Aufdruck

## HANDARBEIT

auf den wir besonders zu achten bitten.  
Ein Vergleich mit anderen Marken der

# 108 PREISLAGE

zeigt die absolute Überlegenheit unserer Waldorf-Krone.





A. RUSCHE



# Nur noch Freitag und Sonnabend Inventur-Ausverkauf Schirme und Spazierstöcke

**Baumwollene Regenschirme**  
von Mk. 2,90 an

**Halbseidene Regenschirme**  
von Mk. 5,90 an

**Reinseidene Regenschirme**  
von Mk. 14,- an

**Auf Sonnenschirme 25% Nachlaß**

Schloßstr. 5 **J. G. Gärtner** Schirm- u. Stockfabrik

Wo kauft man gut und billig?

## Radio-Spezial-Geschäft

Pirnaische Straße 11  
2. Geschäft: Marshall-, Ecke Schulgutstraße

Ia Doppelkopfhörer . . . . . nur 6 Mk.  
Lautsprecher „Phönix“ . . . . . 15 Mk.

Markenhörer Te-funk, N. x K. Blaupunkt,  
Dr. Nesper, Saba, Phönix und Amselhörner

Ia Detektoren in allen Preislagen  
Belldekassen, Drehkondensatoren, Transformatoren

Apparate von 3 Mk. an (für guten Empfang wird  
garantiert), sowie alle Einzelteile zum Selbstbau

Antennenlitze Bronze . . . . . Mit 4 Pf.  
Mitglieder von Radiovereinen erhalten Rabatt.

## Radio-Haus Schnorr

Pirnaische Str. 11 2. Geschäft: Marshallstr. Ecke Schulgutstr.  
Preislisten werden kostenlos zugesandt.

*Das Geheimnis der Frühjahrsfrucht*

ist längst bekannt, dass zum Abendbrot  
einige Tassen

**Jentsch-Kakao**  
die teuren Wurst- u.  
Fleischbeilagen ersetzen und eine  
angenehme Abwechslung bieten.

Kakao- u. Schokoladenwerk  
Wilhelm Jentsch, Dresden-N.

## Erstes Spezialhaus für Maskenkostüme

erstklassige Ausführung in allen Preislagen, neueste Modelle, empfiehlt  
leihweise  
Dresdner Theater-Ausstattungs- u. Kostüm-Atelier „Thespis“ Math. Klemlich  
Moritzstraße 1b, 2. Etage (im Haus des Löwenbräu).

## Rundfunkteilnehmer!

Berlangen Sie beim Einkauf nur die weltbekannten

## N&K Kopffernhörer!

Hüten Sie sich vor Nachahmungen!  
Jede Doxe ist mit dem Stempel  versehen.

Die Hörer unterscheiden sich von allen übrigen Fabrikaten durch  
ein geniales, dreiteiliges Magnetsystem, bei dem die Gättigung  
der Membrane im Mittelpunkt und nicht durch zwei außerhalb der  
Mitte angeordnete Weicheisenpolstübe erfolgt.

Feinere Tonmodulation und eine klare Wiedergabe  
der Sprache zeichnen die Hörer naturgemäß aus.  
Lassen Sie sich in den Fachgeschäften oder von Ihren  
unterrichteten Freunden den Unterschied erklären.

Sie sind zu Hunderttausenden seit Jahren in Nordamerika  
und England im Gebrauch; sie haben bleibenden Wert.

Monatsproduktion 60 000 Stück.

## Neufeldt & Kuhnke, Kiel

Werk Ravensberg.

Mitteldeutsche Generalvertretung und Fabriklager

## Paul Budin

Leipzig Dresden-A.  
Gimonstraße 5. Dippoldswaldaer Gasse 2.  
Tel. 20481. Tel. 26571.

## Massenaufgaben

Prospekte, Zeitungsbeilagen etc.  
in ein- u. mehrfarbiger Ausführung liefert  
schleunigste Besch- und Kunstdruckerei  
**LIEPSCH & REICHARDT**  
DR. R. S. O. E. N. A., Moritzstraße 25-40  
Fernruf 20241. — Man verlange den  
Besuch unseres technischen Vertreters.

# Waaren-Einkaufs Verein zu Görlitz

A.-G. / Zweigniederlassung Dresden

## Eine Erleichterung der Waschtage

erzielt die verständige Hausfrau durch Verwendung

## guter waschkräftiger Seifen und Waschmittel

Solche sind auch im Verbrauch die sparsamsten und daher billigsten.

Wir sind jetzt wieder in der Lage, aus altrenommierten, leistungsfähigen Fabriken  
in altbewährter, einwandfreier Beschaffenheit anzubieten:

### Haushalt-Seifen

- Kernseife, Warnal** 200-g-Riegel 20.5, 250-g-Riegel 30.5, 500-g-Riegel 55.5, 1000-g-Riegel 110.5
- Kernseife „Glückauf“** ganz besonders preisw. 500-g-Rg. 45.5
- Wachskernseife „Warnal“** 200-g-Riegel 28.5
- Eifenbeinseife „Elefant“** . . . . . Stück 15.5
- Schmierseife** weiße . . . . . Pfd. 55.5, gelb gekörnte Pfd. 50.5

### Waschmittel

- Schärfste Kristallsoda** . . . . . Pfund 7.5
- Beste calcin. Soda** . . . . . Pfund 10.5
- Henkels Bleichsoda** . . . . . Paket 15.5
- Seifenpulver „Dixin“** . . . . . 1/2-Pfund-Paket 20.5
- do. „Reibnit“** . . . . . 1/2-Pfund-Paket 35.5
- do. „Krone“** . . . . . 1/2-Pfund-Paket 32.5
- do. „Stern“** . . . . . 1/2-Pfund-Paket 35.5
- Palmöl-Borax-Seifenpulv.** . . . . . 1/2-Pfd.-Pak. 35.5
- Wasch-Extrakt „Warnit“** . . . . . 1/2-Pfd.-Pak. 30.5

## Sehr preiswerte u. besonders beliebte Toiletten-Seifen

- Blumenseife** . . . . . Stück 15.5 | **Lanolinseife „Pfeiling“** . . . . . Stück 28.5 | **Ozeanseeife** . . . . . Stück 30 und 40.5
- Lilienmilchseife** . . . . . Stück 25.5 | **Buttermilchseife „Holländerin“** . . . . . Stück 30.5 | **Dr. Vierling's Toiletteseife** Stück 40.5

Das sind nur einige besonders markante Beispiele  
aus unserer sehr großen Auswahl in Toiletten-Seifen

### Stärke

- Maisstärke** . . . . . Pfund 35.5
- Prima Weizenstärke** . . . . . Pfund 50.5
- Allerfeinste Reisstärke** . . . . . Pfund 55.5
- Hoffmanns Silberglanzstärke** Beutel 10.5
- Hoffmanns Cremestärke** . . . . . Karton 40.5
- Brillant-Glanzstärke** . . . . . Beutel 30.5

### Putzartikel

- Scheuertücher** . . . . . Stück 40 und 50.5
- Scheurbürsten** . . . . . Stück 35 und 40.5
- Handwaschbürsten** . . . . . Stück 10.5
- Auftragbürsten** . . . . . Stück 15.5
- Bohnerwachs** Sonderangebot: Dose 35.5, 1-Pfd.-Dose 125.5, 2-Pfd.-D. 220.5
- Schuhcreme „Lodix“** besonders billig! Ds. 17.5

## Kerzen:

- Paraffin-** . . . . . } 350-g-Paket mit 6 oder 8 Stück 45.5
- Motards Komposition-** . . . . . } 500-g-Paket mit 6 oder 8 Stück 70.5
- Motards Stearin-** . . . . . } 500-g-Paket mit 6 oder 8 Stück 100.5
- Motards Stearin-** . . . . . } 500-g-Paket mit 6 oder 8 Stück 130.5

Für den vollen Einkaufswert verabfolgen wir Einkaufsgutscheine, die am Jahreschluß mit

## 6% Rückvergütung

in bar ausbezahlt werden.

Den Arzt ruft an der Opernfänger:  
„Vor Schmerz halt ich es aus nicht länger!“  
Der Arzt: „Seuf! kann ich nicht mehr kommen,  
Sag Du „Sanuffa“ (ich genommen?“  
Nur bei Hering zu haben



**Klepperbeins**  
tannenhaltiger  
**Hopfenauszug**  
mit Brennessel  
ist seit Jahrzehnten eine  
Spezialität der Firma  
und ist ganz besonders emp-  
fehlenswert bei Schuppen,  
Kopfschmerzen, Bruchigwerden,  
Ergrauen und Ausfällen der Haare. Fl. M. 2 u. 3.50  
**Drogenhaus Klepperbein**  
Dresden-A., Frauenstraße 5. Uebrigendet 1707

## Wegen Platzmangel! Flügel

auf erhalten, aus Privatvertrieb zu verkaufen.  
Händler zweites. Besch. nachmitt. 6 Uhr bis 25. p.  
Vor Berings Boden drängt die Waage wie toll,  
Weil „Sanuffa“ allein allen helfen soll.  
Nur bei Hering zu haben



# Lotte Neumann



in dem neuesten Großfilm

## Der Roman der Lilian Hawley

Nach dem Roman von Ch. Smith-Rodgerson: „Der Korsar“

### III. TEIL Die Weltausstellung in Wembley

Der große Vergnügungspark In diesem riesigen Park ist jede erdenkliche Bewegungsform — aufwärts, abwärts, seitwärts, rückwärts — und alles auf einmal, wenn man will. Die berühmten Schönheiten der Weltgeschichte von Cleopatra bis Maria Stuart, von Madame Pompadour bis zu Lady 1924. Dressierte Seehunde. Rieseneuerwerk usw. Die große Acht-Eisenbahn: die Züge fahren mit 50 km Stundengeschwindigkeit und erhöhen während der Fahrt bis zu 160 km.

Beginn der Vorstellungen: 4, 6, 8 und 9 Uhr.

**CENTRAL THEATER**

Täglich abends 7 1/2 Uhr  
**Die Schlager-Operette**  
**Die Perlen der Cleopatra**

Operette in drei Akten  
von Julius Brammer und Alfred Grünwald  
Musik von Oscar Straus  
in Szene gesetzt  
von Direktor Miksa Präger

**Fritzi Massary**  
Erick Wirl  
Ferry Sikla :: Robert Nüstelberger  
Arthur Guttman :: Lya Percival

Kartenverkauf täglich ab 10 Uhr an der Theaterkasse.

**Künstlerspiele**

8 Uhr Das 8 Uhr  
hervorragende  
**Faschings-Kabarett-Programm**

Kein Weinzwang!

Tägl. 4-Uhr-TEE (Gr. Programm Eintritt frei)

Telephon: 14380

**Tymians**  
halia-Theater

Der neue glänzende  
Karnevals-Spielplan

**Der kranke Leopold.**

Wieder ein Tymian-Original.  
Es wird nicht gelacht —  
Man heult vor Vergnügen!  
Dazu das herrl. liebende Lied  
„Großvaters Liebling“

Künstlerische Quartettgesänge  
und jede Solonummer ein Schlager

Vorverk: Kl. Preise, 10-2 und ab 6 Uhr  
Alle Gewa- und Vorzugskarten sind gültig!

23. Febr.

**Ali Baba**  
in seinem Lustgarten

**Eldorado**

Größere Vereinszimmer,  
etwa 50-100 Pers. lebend, noch einige Saale in der  
Dresdner Str. Schloßkeller, Schloßstraße 10.

**Radioapparate**  
für den Dresdner Rundfunk

**Hentschel & Gräf**  
Schloßstraße  
Kompl. Anlagen von 4 an

**Savoy**

Unser diesjähriges Kostümfest

**Eine Nacht im Palast des Maharadscha**

findet  
Dienstag, den 17. Februar, abends 8 Uhr  
statt.

Gesellschaftstollette oder Kostüm.  
Tischbestellung rechtzeitig erbeten.

Fernruf 41331. Dir. F. Müller.

**Kahlbaum-Stube**  
Prager Straße 33

Der hervorragende **Schoppenwein** ist wieder eingetroffen  
und kommt täglich zum Ausschank

**Schoppen 35 Pfennig**

**Hypothekengläubiger- und Sparer-Schutzverband**  
für das Deutsche Reich  
Ortsgruppe: Dresden u. Umg.

Geschäftsstelle: Marschallstraße 26, L. Postscheck: Dresden 5684.

**Einladung**  
zur  
**außerordentlichen Mitgliederversammlung**

Sonntag den 15. Februar 1925, vorm. 10 Uhr, im Künstlerhaus,  
Eingang Albrechtstraße.

**Tagesordnung:**  
Protesterhebung gegen die 3. Steuernotverordnung und die  
durch sie hervorgerufene Rechts- und Moralverwirrung.  
Allseitiges Erscheinen unbedingt erforderlich!  
Eintritt frei! Gäste herzlich willkommen!

Der Vorstand: Dr. Hermann.

Spezial-Verkauf von  
**Original-Telefunken-Apparaten**

**FIDES**  
G. m. b. H.

Dresden-A., Viktoriastraße 24, Ecke Ferdinandplatz

Gebrauchsfertige Apparate von 25,00 Mk. an  
Baukästen, kompl. zur Selbstanlage, von 17,00 Mk. an  
Kopfhörer, Lautsprecher, Röhren, Dublierkondensatoren  
Antennen-Anlagen } durch geprüftes Fachpersonal  
Kostenlose Vorführungen

Morgen Sonnabend, 14. Februar, 7 1/2 Uhr,  
Prager Straße 13

Vortrags-Abend  
**Friedrich PARTMUSS**  
R. M. Rilke — Hölderlin — W. G. Hartmann  
A. von Hayfeld

Karten in der Bücherstube Emil Richter.

**Linckesches Bad.**  
Heute sowie jeden Freitag  
**Felne Reunion.**

Anfang 7 Uhr. Telefon 22770.

**Bodenreformerische Siedelungsgemeinschaft Groß-Dresden i. L.**  
**Baustein-Lotterie.**

Die nächste Ziehung des Vereines ist die Gollerie, deren Ziehung für den  
8. Februar 1925 in Aussicht genommen war, in Wegfall gekommen. Die Lose  
werden nach öffentlicher Bekanntgabe des Termins zurückgekauft.

**Der Liquidator:**  
Helmke,  
Direktor der Siedelungsgemeinschaft Dresden-Stadt und Land,  
Dresden, Holtenberg 5. Tel. oben 14579.

**DAS FEST DER NACHT**  
IM  
**FAUN PALAST**

Linien 10, 15, 17

**DRESDENS Größter Maskenball!**  
13. Februar - Freitags-

Karten zu haben: Invalidentank, Johannastr.,  
Pa. Ost Buchholz, Johannstr. 13,  
Pa. Franz Stiegler, Leipzig Str. 66,  
Herrn S. M., Damen S. M. inkl. Steuer  
Logen- und Tischbestellungen rechtzeitig erb.  
Telephon 13374

Belastung: 1530-1925,  
30-nennig: 11: 211-230  
Spielplan: 88: 111  
Siz. nachw.: Die leben  
Naben, abends: Mein  
Grundged. Me. Gajler

**Neustädter Schauspielhaus.**  
Des Krenzert.  
1/8 Amalie u. J. Zabr.  
Bühnenab. 1. 1611-1900  
und 11. 331-350.

88: nachw.: Peter von  
Mondloch, abends: Die  
Herren der gnädigen Frau.

**Neues Theater.**  
1/20 Abale und Giese.  
1/20 Trauerig u. Schiller.  
Bühnenab. 1211-1330.  
88: Donna Diana.

**Residenztheater**  
1/8 Gräfin Mariga.  
Operette  
von G. Kaiman.  
88: nachw.: Im Himmel  
und au Erden, abends:  
Gräfin Mariga.

**Central-Theater.**  
Sollpiel: Fritz Maffers.  
1/28 Die Verien der  
Ateopatra.  
Opette: Muffa u. O. Straus.  
88: Der Per. d. Ateopatra

**Theater am Wasaplatz**  
(Königshof).  
8 1/2 Hinkemann!  
Eine Zugabe u. G. Toller.  
Spielung: 1200.  
Gabe 1/2 Ubr.

**Gudrun.**  
Ziel wertel in d. Gr. d. St.  
Nichte Martina  
Ziel liegt i. d. Gr. d. St.  
**Neffe Martin.**  
Ziel liegt Gr. d. St.  
**Neffe Martin.**  
Ziel liegt Gr. d. St.  
**Neffe Martin!**  
Ziel liegt i. d. Gr. d. St.  
Nichte Hauswind II.  
Ziel liegt Gr. d. St.  
was die J. walden u. d.  
m. angenommen. Anath.  
Weißig, Brautstra. 28.

**Treu deutsches Mädel.**  
vorhergeh hier, wünsch  
die Bekantheit einer Dame  
aus besten Streifen jense  
Führung durch Dresden

**Töchters Schnelldien**  
Mr Haus- und Beimarbet  
empfehl sich  
**M. Mertins,**  
Reichenbachstr. 40, 2.

**Opernhaus.**  
Zur Feier des 25jährigen  
Bühnenjubiläums des  
Kammerjüngers Friedrich  
Wächter  
**Die Wafflerlager**  
von Harnberg.  
Oper von H. Wagner  
(Vorspiel und 3. Aufzug).  
Mitwirkend: Fritz Buch  
Hans Gache  
Wagner  
Bogelgang  
Schmeier  
Kathner  
Erlangung Janb.  
Fisch  
Eva  
Magdalene  
Jung  
Gade 9 Ubr.

**Spielplan:** 88: Trau-  
bauer, Sig. Lannhäuser,  
Me. Abu Kusan, Coppelia

**Central-Theater-  
Künstlerspiele.**  
Täglich 4-Uhr-TEE  
bei groß. Programm, Entr. 10.  
Abends 8 Uhr  
das hervorragende  
Kabarett-Programm.  
Kein Weinzwang.

**Regina-Lafast**  
Täglich 8 1/2 Uhr  
das große  
**Sanz-Programm**  
Nachmittags  
**4-Uhr-TEE**  
bei freiem Eintritt

Beramt. u. d. red. ansonst  
Tel.: Dr. H. J. J. J. J.  
Dresden: für die Anzeigen:  
10. Reimbürger, Dresden.  
— jede des Ercheinens der  
Zeilung unteig. überet  
Gemeinl. Betriebsführung,  
Gretel. Auswertung über  
aus einem onstigen Grunde  
unmöglich wird bei der  
Zerücher einen Antrich  
auf die Sicherung des Rück-  
zahlung des Bezugspreises.  
Eine Gewähr ist das Er-  
scheinen der Zeilung  
an den angebrachten  
Lagen omie auf bestimmten  
Zeilen auch nach befristet  
Das heutige Morgenblatt  
umfaßt 16 Seiten.

Familiennachrichten

Gestern nachmittag 5 Uhr erlöst Gott meinen lieben Mann

Herrn Rechtsanwalt Dr. jur. Gustav Mende

Major d. Landwehr a. D., aus Riessa,

von seinem langen, schweren Leiden.

In tiefer Trauer Frau Stella Mende geb. Wiebecke zugleich im Namen aller Angehörigen.

Zurzeit Dresden-Strehlen, Lockwitzer Straße 4, 2, am 12. Februar 1925.

Die Beisetzungsfeier findet Dienstag den 17. Februar, nachmittags 2 Uhr, im Krematorium Dresden-Tolkewitz statt. — Etwa zugedachte Blumen Spenden dahin erbeten.

Sächsische Familiennachrichten.

Beberen: Otto Schulz, Dresden, 6. ... Herrmann, Dresden, 6. ...

Oberschweizer-Gesuch.

Gesuch zum 1. April d. J. einen verheirateten Oberlehrer, der mit seiner Frau einen Stell mit 12 bis 15 Stück Jungvieh zu versorgen hat.

Oberschweizer einen Scholar

Gesuch zum 1. April d. J. für meine Brautverlobte, eine junge Frau, welche ihre Schulzeit erfüllt hat.

Lehrling

Gustav Wendel Mohr, Dresden, 11. Wilschstr. 6. Sucht einen Lehrling für sein Unternehmen.

Techniker.

Zum 1. April oder früher luche ich einen selbstständigen Arbeiter gewöhnlich in einem Maschinenbau.

Bautechniker

Zum sofortigen Eintritt gesucht. Derzeit mit allen technischen Arbeiten im Bureau und bei der Baufeldarbeit vertraut.

Stubenmädchen

Wird gesucht ein zuverlässiges sauberes Stubenmädchen, welches zuverlässig und sauber ist.

Wirtschafterin

per 1. April gesucht. Einem kleinen Gasthaus in der Gegend von Dresden.

gebild. Mädchen

Sucht ein gebildetes Mädchen für eine Stelle als Lehrerin.

Bank-Lehrlinge

von hiesiger Großbank für Ostern gesucht. Reifezeugnis für Obersekunda erforderlich.

Bereine, Wirte, Gesellschaften! Musiker aller Instrumente

für alle Gelegenheiten, sowie ganze Orchester, Ensembles, Trios, Solisten, Musikleiter usw. vermittelt kostenlos die Fachabteilung für Musiker beim öffentlichen Arbeitsnachweis für Dresden u. Umg.

Junger Hochbautechniker, sucht Stellung.

Ein junger Mann, 20 Jahre alt, sucht eine Stelle als Bautechniker in einem Bauamt.

Berwalter.

Junger kräftiger Mann, 20 Jahre, sucht eine Stelle als Berwalter in einem Geschäft.

Teilhaber-Gesuch

Ein moderner, neuerrichteter Motorenbetrieb mit Ladengeschäft in günstiger Lage sucht einen Teilhaber.

kaufm. oder technische Kraft mit Beteiligung gesucht.

Ein Unternehmen sucht einen kaufmännischen oder technischen Mitarbeiter.

Grundstück, Vorstadt Dresden

Ein Grundstück in der Vorstadt Dresden ist zum Verkauf angeboten.

St. Hotel - Gasthof

Ein Hotel in Dresden ist zum Verkauf angeboten.

GUT verpachtet

Ein Gut in der Gegend von Dresden ist zum Verpachten angeboten.

Goldmarkt

Suche Kapital für ein Unternehmen.

Saatkartoffeln

Original und Absaaten von außersächsischem Sandboden. Friedrich Feldt & Stolzenburg.

Suchen zu kaufen Hotel, Gasthof in Dresden.

Landgasthof zu verkaufen. Franz Gryga, Mollenhausstraße 31.

Wohnungen Pension. Schillerinnen finden hier eine Pension.

Gut möbliertes Zimmer. Gute Ausstattung und sehr ruhige Lage.

Neues od. wie neues Auto. Ein neues Auto zum Verkauf.

Eisengießerei. Eisengießerei in Dresden.

Grundstücke. Ein Grundstück zum Verkauf.

Landgüter. Ein Landgut zum Verkauf.

1 Parkwagen. Ein Parkwagen zum Verkauf.

Pianos. Ein Piano zum Verkauf.

Verleihung von Musikinstrumenten. Musikhaus Otto Friebe.

Möbel. Ein Möbelstück zum Verkauf.

Werkdrucke. Ein Werkdruck zum Verkauf.

Liepsch & Reichardt. Ein Unternehmen zum Verkauf.

Sonder-Angebot. Günstigste Kaufgelegenheit bietet mein Inventur. Teppichhaus Weymar. Schloßstraße.



Oldenburger und Ostfälischer Milch- und Zuchtvieh-Verkauf. 30 Stück prima junger, schwerer, hochtragender u. abgekalbter Kühe u. Kalben.

Brauner Wallach, Schimmelstute. Ein Paar leichte, mittlere Pferde.

Dänisches Original-Abd-Saatgetreide. Prentice-Sommergerste, Rex-Sommergerste.



Ab Freitag den 13. Februar  
Der neue  
**Porten-Film**



# PRATER

**Die Erlebnisse zweier Nähmädchen**  
Ein Spiel in 6 Akten

In den Hauptrollen: **Henny Porten**

Cläre Lotto, Angelo Ferrari, Johannes Riemann, Carl de Vogt

Beginn der Vorstellungen: Täglich 4, 1/7 und 1/9 Uhr

**Diern 1925 — 60. Schuljahr — Aufnahmen**  
I. für Pflichtschüler (Tagesvoll- und Vehringschule)  
II. für Nichtpflichtige.  
— Abteilungen für männliche und weibliche Besucher —  
Klassen für einfachere und höhere Vorbildung  
**Stemich'sche Handels-Schule**  
Dresden II 1, Moritzstraße 3

Freitag 7 Uhr  
**Eldorado =**  
Sanz  
in Kimmungsstellen Sälen  
Steinstraße 16.  
Sonntag 5 Uhr

**Wahnes Tanzpalast**  
Freitag und Sonntag  
**Große Ballfeste**  
Kleiner Eintritt. Marken. Bändchen.

**Gelegene Herren-Kleider**  
sowie ganze Nachlässe ausl. Reich, -F. Bräutig. 14. 1. Keine genügt. Komme ins Haus. Teleph. 13412.

## Ufa-Palast

„Victoria - Theater“

## U.T.-Lichtspiele

(Ufa-Konzern)

Hauptrolle:  
**Grace Darmond**  
die amerikanische Filmkönigin



Hauptrolle:  
**Grace Darmond**  
die amerikanische Filmkönigin

### Alimamente

↳ **Geschiedene Frauen** ↳

Dramatisches Lebensbild aus amerikan. Gesellschaftskreisen in 6 Akten

### Sid auf Urlaub

Neueste Grotoske in 2 Akten

Täglich 4, 1/7, 1/9 Uhr

**Jackie Coogan**  
in  
**Der Boy von Flandern**



★  
Jugendliche haben Zutritt!

★  
Jugendliche haben Zutritt!

Ferner:  
**Chaplin will zum Film**

Grotoske mit Charlie Chaplin in der Hauptrolle

Täglich 4, 1/7, 1/9 Uhr

